

Erscheint wöchentlich sechs Mal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68. 25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6



Inseraten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—, für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Der Sturm auf Tobruk

Gestern früh hat die britische Offensive gegen Tobruk begonnen / Nach einer Reuter-Meldung ist dieser italienische Stützpunkt in Libyen bereits gefallen / Furchtbare Sandstürme erschweren die Operationen / Deutsche Flieger wieder über Italia / Zwei britische Hilfskriegsschiffe verent / Ueber England nach wie vor Schichtwetter / Rom meldet die Räumung Kassalas / Ein Dementi Roosevelts

Berlin, 22. Jänner (Avala-DNB). Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. Jänner trotz ungünstiger Wetterlage die bewaffnete Aufklärung über dem britischen Raum bis zu den Orkneys fort und belegte dabei mehrere kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben. Außerdem erzielten Kampfflugzeuge zwei Volltreffer schwerer Kaliber auf einen Dampfer und beschädigten ein weiteres Handelsschiff durch Bombentreffer. Das am 20. Jänner als stark beschädigt gemeldete Handelsschiff von 8000 brt. wurde einwandfrei als sinkend beobachtet. Einzelne deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern Flugplätze auf Malta an. — Von den Kampfhandlungen in der Nacht zum 20. Jänner kehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.«

Irgendwo in Italien, 22. Jänner. (Avala.) Stefani meldet: Die amtliche Mitteilung Nr. 228 des italienischen Generalstabes vom 21. d. lautet:

An der griechischen Front normale Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Griechische Seestützpunkte wurden von unserer Luftwaffe intensiv bombardiert. Auf Hafeneinrichtungen und ankernden Schiffen wurden Treffer erzielt. Außerdem wurden auch andere Orte sowie Truppen- und Materialansammlungen mit Bomben kleinen Kalibers belegt. Im Kampfe mit einer feindlichen Jagdformation schossen unsere Bomber 4 feindliche Maschinen ab. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Die Besatzung wurde beobachtet, als sie mit Fallschirmen absprang.

Feindliche Flieger griffen abermals Valona an, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Unsere Jäger schossen auf der Verfolgung des Feindes eine »Blenheim«-Maschine ab, die in Flammen zu Boden stürzte.

In der Cyrenaika verstärkte Artillerietätigkeit in der Zone um Tobruk. Die Festung Tobruk wurde von feindlichen Fliegern angegriffen, wobei einiger Materialschaden verursacht wurde. Menschenopfer gab es keine. Unsere Luftwaffe griff feindliche Stützpunkte und Einrichtungen an.

In Ostafrika waren Zusammenstöße unserer Abteilungen mit feindlichen mechanisierten Verbänden an der Sudanfront zu verzeichnen. Jagdformationen unserer Luftwaffe, die an den Kämpfen teilgenommen hatten, fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Aus strategischen Gründen, zu denen sich unsere Befehlsstelle veranlaßt sah, räumten unsere Truppen Cassale. Unsere Luftwaffe bombardierte einen feindlichen Eisenbahnzug in der Nähe Tehiles. Desgleichen richteten sich die Angriffe unserer Luftwaffe gegen feindliche Transporte in verschiedenen Gegenden des Sudans.

Feindliche Flieger bombardierten Neghelli und Oboh wobei sie geringen Schaden verursachten. Hingegen belegte unsere Luftwaffe Flugplätze in Kreta mit Bomben, wobei Brände ausbrachen.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Jänner bombardierte die feindliche Luftwaffe Catania, wobei Schaden angerichtet wurde. Menschenopfer gab es keine.

Kairo, 22. Jänner. (Reuter-Avala.) Die britischen Truppen, die im Laufe der

letzten drei Wochen den Ring um Tobruk ständig zusammengezogen hatten, sind gestern in diesem Frontabschnitt zur Offensive übergegangen. In der Wüste herrscht ein schrecklicher Sandsturm, der die Endphase der Operationen behindert. Die britischen Truppen müssen sich dort durch die Sandwolken mit verschlossenen Augen langsam durchschlagen. Die Offensive bei Tobruk ist so sorgfältig vorbereitet worden, wie alle früheren Offensiven. Der Patrouillendienst meldete die erforderlichen Mitteilungen über den Stand der umzingelten italienischen Besatzung.

Kairo, 22. Jänner. (United Press.) Gestern begannen die britischen Streitkräfte vor Tobruk eine große Offensive gegen diesen italienischen Stützpunkt in Libyen, der von etwa 20.000 bis 30.000 Mann verteidigt wird. Bis zur Dämmerung waren die britischen Truppen bereits fünf Meilen in die inneren Fortifikationen Tobruks eingedrungen, wobei zahlreiche Italiener, darunter ein General, gefangen genommen wurden. Die Beschießung Tobruks besorgen, wie im Falle Bardias,

Kriegsschiffe, Bombenflugzeuge und Artillerie.

Sidney, 22. Jänner. (Avala-Reuter.) Wie das Hauptquartier der australischen Wehrmacht mitteilt, ist Tobruk in britische Hände gefallen. Kriegsminister Spender machte die Mitteilung, daß australische Truppen an den Kämpfen um Tobruk teilgenommen haben.

London, 22. Jänner. (Avala-Reuter.) Im Laufe des gestrigen Tages wurde in nordenglischen Gebieten mehrere Male Fliegeralarm geschlagen. Über dem Gebiet der Hauptstadt flogen feindliche Flugzeuge einzeln und warfen eine große Anzahl von Brandbomben ab. In Ostengland wurde eine Stadt viermal von feindlichen Flugzeugen angegriffen.

Malta, 22. Jänner. (Avala-Reuter.) Feindliche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Mittwoch Malta aus enormer Höhe. Die feindlichen Bomber erschienen einzeln mehrere Male über Malta. Durch Bomben wurden Privatgebäude getroffen.

Washington, 22. Jänner. (Avala-DNB). Präsident Roosevelt dementierte die Existenz von Plänen, denen zufolge Handelsschiffe in Form von Schiffsgeleitzügen nach Europa abgehen sollten. Der Präsident erklärte, daß dies unweigerlich zu Bombenangriffen und zum Kriege führen würde, die letzte Sache, die er sich wünsche.

London, 22. Jänner. (Avala-Reuter.) Die britische Admiralität meldet mit Bedauern den Verlust der Kriegshilfsschiffe »Mancky Prince« u. »Refound«, die durch Aktionen des Feindes versenkt worden sind. In einer weiteren Mitteilung der britischen Admiralität heißt es, daß sich die Besatzung des Kriegshilfsschiffes »Mancky Prince« gerettet habe. Die Familien der Toten von der »Refound« sind benachrichtigt worden.

Berlin, 22. Jänner. (Avala-DNB). Die deutsche Luftwaffe unternahm gestern einen neuerlichen Angriff auf Malta. Bei dieser Gelegenheit wurde eine große Anzahl kriegswichtiger Ziele getroffen.

Hitler und Mussolini besprachen militärpolitische Probleme

Ein Kommentar der Agenzia Stefani über die letzte Führerzusammenkunft

Rom, 22. Jänner. (Avala.) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: »Die Zusammenkunft zwischen Führer und Duce ist als eine normale Konsultationserscheinung der Chefs beider Länder zu werten. In der amtlichen Mitteilung über die Führerzusammenkunft heißt es, daß die Besprechungen über die allgemeine Lage vertieft

worden seien. Es ist durchaus logisch, daß militärpolitische Probleme in dieser Zusammenkunft erörtert wurden. Das Kommuniqué betont auch die herzliche Freundschaft der beiden Chefs und die brüderliche Verbundenheit der beiden Armeen und Völker. Italienische Unterseeboote beteiligen sich an der Seite der deutschen Tauchboote an der Blockade Englands. Ein deut-

liches Luftgeschwader im Mittelmeer hat unbarmherzig seine Schläge auf britische Basen niedersausen. Die Zusammenkunft zwischen Führer und Duce fällt in eine ausnehmend interessante Phase des Krieges, der auch im Norden an Heftigkeit zunimmt. Die Solidarität gegen den gemeinsamen Feind wird daher an sämtlichen Fronten in die Erscheinung treten.«

50 Gesetzesdekrete in USA

Eine Ankündigung des Präsidenten Roosevelt — Vor der Immobilisierung des Vermögens aller europäischen Länder?

Washington, 22. Jänner. (Avala-Reuter.) In der gestrigen Pressekonferenz erklärte Präsident Roosevelt den Journalisten, daß die Regierung rund 50 Gesetzesdekrete vorbereitet habe, deren Bestimmungen der gegenwärtigen Lage angepaßt seien. U. a. sei die Immobilisierung des Vermögens aller europäischer Länder

vorgesehen. Der Präsident betonte ferner, daß die erwähnten Gesetzesdekrete präventiver Natur seien, um in eventuellen schleunigen Bedarfsfällen sofort herangezogen werden zu können. Die Gerüchte über die Möglichkeit der Auslieferung der amerikanischen Flotte an England bezeichnete Roosevelt als Ammenmärchen.

Aufbau des Landes zu stören. Aus diesem Grunde müsse die Staatsführung die allgemeine Solidarität aller fordern und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung betonen. General Antonescu fordert von jedem Rumänen Pflichterfüllung, den Glauben an den Conducator und sein Wort, und appelliert insbesondere an die Beamten und Richter, dass sie ihre Pflicht auf Grund der Begriffe von Ehre und Sicherheit des Landes erfüllen mögen. Wahre Legionäre müssen ebenso wie die Offiziere und Soldaten im Geiste der Ergebenheit dem Lande gegenüber erzogen werden, wie dies von Codreanu gepredigt wurde, der, wenn er heute lebte, von den Rumänen das gleiche fordern würde wie der jetzige Führer Rumäniens.

Antonescu appelliert an die Rumänen

Umstürzlerische Elemente und ausländische Agenten versuchen Unruhen auszulösen, um den Neuaufbau zu stören — Codreanu würde von den Rumänen dasselbe verlangen wie Antonescu

Bukarest, 22. Jänner. (Avala-Rador) Der Staatsführer und Ministerpräsident General Antonescu richtete an die Rumänen einen Appell, in welchem die Bemühungen um die Rettung des Landes dargelegt werden. In

dem Appell heißt es ferner, dass gewisse umstürzlerische Elemente und ausländische Agenten versuchten, Unruhen auszulösen, um das Funktionieren der Staatsmaschine zum Stehen zu bringen und auf diese Weise den

Stockholm, 22. Jänner. (Stefani) Der Unterstaatssekretär für Ernährungswesen Boathby ist infolge von Anschuldigungen im Unterhaus von seiner Stelle zurückgetreten.

Bukarest, 22. Jänner. (Stefani) Die rumänische Presse befasst sich ausführlich mit der Führerzusammenkunft, der grosse Bedeutung beigemessen wird.

Japan für baldige Beendigung des Krieges

Tokio: Wenn Amerika in die Kriegereignisse eingreift, ist ein zweiter Weltkrieg unvermeidlich / Kriegsminister Stimson (USA): Intervention der Vereinigten Staaten nur im Falle der Bedrohung der Sicherheit der USA / Japan vor den schicksalsschweren Momenten seiner Geschichte

Tokio, 22. Jänner. (Domei). Fürst Konoye hielt in der Serie der Eröffnungsansprachen vor dem japanischen Abgeordnetenhaus eine große Rede, in der er die augenblickliche Lage Japans im Rahmen der internationalen Situation schilderte. Gleichzeitig verwies der Premierminister auch auf die Ziele, die seine Regierung in der Zukunft verfolgen werde. Der Premierminister erklärte gleich zu Beginn, daß Japan gegenwärtig die schwierigste Periode in seiner Geschichte durchlebe. Viele Kräfte hätten sich gegen die Lebensinteressen Japans gerichtet und diese Kräfte können nur mit den größten Anstrengungen, mit Aufopferung und Entschlossenheit überwunden werden. Japan werde auch in Zukunft die ganze Kraft des japanischen Volkes der Landesverteidigung widmen müssen. Alle verfügbaren Kräfte — sagte Konoye — müssen dazu dienen, dem Staate die entsprechenden Waffen zu liefern, mit denen das japanische Kaisertum seine nationale Politik fortsetzen wird. Das japanische Volk wird auch in Zukunft dafür Sorge tragen müssen, daß der Weg seines nationalen Schicksals mit dem Lauf der internationalen Entwicklung Schritt halten wird, der Entwicklung, die dazu ausersehen ist, auf dem großen Gebiete Ostasiens eine

neue Ordnung zu errichten. Eines der Hauptprobleme, dem in Zukunft die größte Sorge gilt, ist das Problem China. Japan — so sagte Fürst Konoye — wird in dieser Hinsicht, wie bisher, auch in Zukunft konsequent den bisherigen Weg gehen. Am Schlusse bezeichnete Fürst Konoye den Berliner Dreimächtevertrag als eine wichtige Grundlage zur Sicherung des Weltfriedens. Für Japan bedeutet dieser Pakt eine Grundlage zur Erlangung einer stabilen Lage im ostasiatischen Raum. Fürst Konoye schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, es sei nie der Wunsch Japans gewesen, daß sich der europäische Krieg auf andere Welträume ausbreite. Auf dem Wege, den Japan gehen müsse, befänden sich jedoch noch zahlreiche Hindernisse, die man werde entfernen müssen. Tokio, 22. Jänner. (Avala). Reuter berichtet: Außenminister Matsuoka spielte in Ausführungen, die dem Außenhandel Japans galten, auf die jüngsten Beschränkungen an, denen die Ausfuhr nach Japan unterliegt. Die britischen Domänen und Kolonien hinderten, erklärte der Minister, auf verschiedene Weise die japanische Handelsschiffahrt. Die japanische Regierung habe in allen solchen

Fällen Protest eingelegt, doch habe sich die Tendenz so sehr verstärkt, daß Japan nichts anderes übrig bleibe, als mit dem Ausbau der nationalen Verteidigung fortzufahren. In bezug auf die Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärte Matsuoka: »Die USA sind offenbar der Ansicht, daß ihre erste Verteidigungslinie im Osten mitten im Atlantischen Ozean liege, im Westen nicht nur im östlichen Pazifik, sondern sogar in China und in der Südsee. Es wäre im höchsten Maße ungünstig, wenn die USA auch weiterhin diesen Standpunkt verträten, weil sich dies auf die japanisch-amerikanische Freundschaft, auf den Frieden im Pazifik und auf den Weltfrieden überhaupt auswirken müßte. Was die gegenwärtige internationale Lage betrifft, so würde, wenn die USA in den europäischen Krieg hineingezogen würden und Japan gezwungen wäre, in den Konflikt einzugreifen, ein zweiter Weltkrieg ausbrechen. Niemand könne dafür bürgen, daß solch ein Weltkrieg nicht die Zerstörung der Zivilisation bedeuten würde. Der Dreierpakt ist nicht nur deshalb abgeschlossen worden, um den gemeinsamen Fortschritt in Ostasien zu ermöglichen, sondern auch zur Vermeidung der Ausweitung des gegenwärtigen

Konfliktes. Wir müssen uns bemühen, so bald als möglich dem gegenwärtigen Krieg ein Ziel zu setzen.« Washington, 22. Jänner. (Avala). TASS meldet: Nach der Rede des Heeresministers Stimson im Ausschuß des Äußeren des Repräsentantenhauses, in der er den Kongreß aufgefordert hatte, die von Roosevelt vorgeschlagenen Maßnahmen zur Hilfeleistung für Großbritannien anzunehmen, erklärte der republikanische Abgeordnete Mount, daß die Politik, die bemüht sei, den Opfern der Angreifer zu Hilfe zu eilen, die USA in verschiedene Konflikte auf den verschiedenen Kontinenten verwickeln könnte. Mount fragte Stimson, weshalb die USA keine Hilfe nach Finnland gesandt hätten, als dieses Land mit Rußland gekämpft hatte. Stimson erwiderte, daß der finnisch-russische Zusammenstoß in keinerlei Hinsicht eine Gefahr für die Verteidigung des amerikanischen Kontinents gebildet hatte. Mount fragte ferner, ob die USA im Falle eines russischen Angriffes intervenieren würden. Stimson erwiderte darauf kategorisch, die USA hätten keine Absicht, in jedem Falle eines Angriffes zu intervenieren, sondern nur dann, wenn die Sicherheit der USA in Frage gestellt werde.

„Die Einleitung zu entscheidenden Ereignissen“

Ein bemerkenswerter italienischer Kommentar zur jüngsten Entree Hitler—Mussolini / Die Ereignisse in Griechenland und in Afrika besitzen Epitodencharakter, meint der Triester „Piccolo“

Rom, 22. Jänner. Der Berliner Korrespondent des »Piccolo« schreibt in einem ausführlichen Bericht, daß in allen Fragen, die Gegenstand der Diskussion zwischen Hitler und Mussolini waren, die Entscheidungen über jene Maßnahmen getroffen wurden, die sich in Bälde auswirken werden. Bei dieser Gelegenheit sei zwar ein kurzes, aber umso bedeutsameres Kommuniqué über die Besprechungen erlassen worden. Im Zusammenhange damit wird in deutschen Kreisen keineswegs verhehlt, daß die letzte Führerzusammenkunft die Einleitung zu neuen, entscheidenden Ereignissen darstellt. Nach zahl-

reichen Anzeichen zu urteilen, werden die bevorstehenden Ereignisse in erster Linie militärischen und in geringerem Ausmaße politischen Charakter besitzen. Die deutsch-italienische Offensive im Mitteländischen Meer läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sich die militärische Initiative auf diesem Sektor fest in den Händen der Achsenmächte befindet. Deshalb ist alles, was sich kürzlich in Griechenland und in Afrika ereignet hatte, von episodenhaften Charakter. Die britische Aktion im Mitteländischen Meer wurde unternommen, um die britische Insel vom tödlichen Druck der deutschen

Luftangriffe und der deutschen Konterblockade zu befreien. Die Pause im vorigen Kriegswinter deutet daraufhin, daß auch die jetzige Kampfpause zu Ende geht. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit großer Ereignisse im Frühjahr. Dann wird — wie Hitler kürzlich angekündigt hatte — der größte Sieg in der Geschichte im Jahre 1941 erreicht sein. Die kommenden Ereignisse werden daher beweisen, von welcher großer Wichtigkeit die jüngste Aussprache Hitler—Mussolini gewesen war.

Spaniens und Japans sowie die deutsche Wehrmachtsmission. Bukarest, 22. Jänner. (Stefani). Der Mörder des Majors Döhring ist der 31-jährige Grieche Sarandos, der aus der Türkei gebürtig ist. Bei Sarandos fand man ein Scheßbuch einer amerikanischen Bank und mehrere Briefe aus England u. aus Amerika. Die Behörden fahnden auch nach einem Türken namens Irba Tschaba, der verdächtigt wird, in das Attentat verwickelt zu sein. Budapest, 22. Jänner. Seit gestern mittags ist der Telefonverkehr zwischen Rumänien und Ungarn unterbrochen, so daß zuverlässige Nachrichten über die Ereignisse in Rumänien fehlen. Nach letzten, in Budapest eingetroffenen Meldungen spielen sich in Rumänien große Ereignisse ab, die noch von weittragender Bedeutung werden dürften.

60 Jahre Beograder „Samouprava“

Ein Festartikel des Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković

Beograd. Anlässlich des 60-jährigen Bestandesjubiläums des angesehenen Beograder Tagblattes »Samouprava«, das heute als Hauptorgan der Jugoslawischen Radikalen Gemeinschaft erscheint, veranstaltete die Leitung des Blattes am Sonntag mittag in den Räumen der Schriftleitung des Blattes einen Gedächtnisgottesdienst für die ehemaligen, verstorbenen Gründer, Schriftleiter und Mitarbeiter des Blattes. Unter diesen befanden sich auch mehrere angesehene serbische Staatsmänner, die wichtige und verantwortungsvolle Stellen im Lande einnahmen und durch ihr Wirken Serbien und Jugoslawien bedeutende Dienste erwiesen haben. Zum Gedächtnisgottesdienst waren erschienen: Ministerpräsident Dragiša Cvetković, Außenminister Vučević, Minister ohne Amtsbereich Dr. Krek, Verkehrsminister Ing. Bešlić, der Minister für körperliche Erziehung Dušan Pantić, die früheren Minister Radivojević und Jančić, der frühere Abgeordnete Mita Dimitrijević, der Chef des Zentralpreßbureaus Milojević sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Schriftsteller, Vertreter der Presse und Verwandte der verstorbenen Mitarbeiter des Blattes. Den Gedächtnisgottesdienst zelebrierte Bischof Arsenije unter Assistenz mehrerer Geistlichen. Das Blatt gab anlässlich des Jubiläums eine Sondernummer heraus, für die den Leitungsmitgliedern der Parteiliche, Ministerpräsident Dragiša Cvetković schrieb.

Oberst Donnowan in Beograd

Beograd, 22. Jänner. Der Abgesandte des Präsidenten Roosevelt, Oberst Donnowan, trifft heute aus Sofia, wo er vom Ministerpräsidenten Dr. Filov und vom Außenminister Ivan Popov empfangen worden war, in Beograd ein. Vorher hatte Oberst Donnowan, aus England kommend, die Libyen-Front und den albanischen Kriegsschauplatz besucht.

die ruchlose Tat, hinter der man die Einflüsse des englischen Secret Service wittert. Die rumänischen Studenten und Legionäre versammelten sich vor der deutschen Gesandtschaft und brachten in einer Manifestation ihren Abscheu über den Mord an Major Döhring zum Ausdruck. Die Regierung hat gleichzeitig umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen.

Todesstrafe für den Bukarester Mörder

MAJOR DÖHRING IST VON EINEM IN DER TÜRKEI NATURALISIERTEN GRIECHEN ERSCHOSSEN WORDEN. — DER VERDACHT DER MORDANSTIFTUNG RICHTET SICH GEGEN DEN SECRET SERVICE.

Bukarest, 22. Jänner. (DNB). Der Staatsführer und Ministerpräsident General Antonescu machte dem deutschen Gesandten die sofortige Mitteilung von dem Attentat eines Ausländers auf den deutschen Major Döhring, der, wie bereits berichtet, seinen Verletzungen erlag. General Antonescu teilte dem deutschen Gesandten ferner mit, daß der Mörder gleich nach seiner standgerichtlichen Einvernahme erschossen werden würde. Gleichzeitig ließ General Antonescu in Bukarest zehn angesehene Mitglieder der griechischen Kolonie als Geiseln verhaften. Das Attentat auf den deutschen Offi-

zier hat in Bukarest große Erregung ausgelöst. Die Bevölkerung, besonders die Legionäre-Bewegung, ist erbittert über

Das russisch-japanische Fischereiabkommen bis Ende 1941 verlängert

Moskau, 22. Jänner. Die japanische und die sowjetrussische Delegation haben ein neues Fischereiabkommen unterzeichnet. Nach der neuen Vereinbarung wurde das alte sowjetrussisch-japanische Abkommen vom 23. Jänner 1928 bis zum

31. Dezember 1941 verlängert. Es wurde ferner vereinbart, die alten Vertragsprotokolle durch neue Protokolle zu ersetzen. Hierüber sollen im Laufe des Jahres die bezüglichen Verhandlungen erfolgen.

England zu Verhandlungen mit Italien bereit

Die englische Regierung sucht nach den Worten Churchills eine „geeignete Gelegenheit“, ihre Kriegsziele darzulegen
Englands Beziehungen zur Sowjetunion unverändert schlecht / Erklärungen Churchills und Butlers

London, 22. Jänner. (Reuter). Auf eine Anfrage, betreffend die Kriegsziele Großbritanniens, gab Premierminister Winston Churchill im Unterhaus die nachstehende Antwort:

»England will den Sieg erringen. Auf dieses Ziel sind alle Kräfte Englands gerichtet. Trotz alledem vernachlässigt Großbritannien keineswegs die Fragen der Erneuerung nach dem Kriege. Die britische Regierung ist jeden Augenblick — d. i. bei geeigneter Gelegenheit — bereit, ihre Kriegsziele darzulegen. Die Mehr-

zahl der Menschen, sowohl in England als auch in Amerika, kennt schon die Ziele, um derenwillen wir mit dem Nationalsozialismus kämpfen. Die Regierung sucht die Gelegenheit zur Abgabe einer Erklärung, die uns zum Siege verhelfen würde und zur Befreiung der unter fremdem Joch befindlichen Völker. Aber im jetzigen Augenblick kann ich nichts sagen.«

Auf die Frage, wie es um die Beziehungen Großbritanniens zur Sowjetunion stehe, gab Churchill keine Antwort, da die Frage vom Unterstaatssekretär Butler beantwortet wurde. Butler sagte darüber folgendes: »Die königliche britische Regierung hat der Sowjetunion ihre Vorschläge zur Einigung der beiden Staaten bereits im Vorjahre zwei Mal unterbreitet, und zwar am 15. Juni und am 21. Oktober. Die Sowjetregierung hat die britischen Vorschläge nicht zur Diskussion genommen. Wie die Dinge jetzt liegen, müßte die Sowjetunion den nächsten Schritt zur Annäherung tun.«

London, 22. Jänner. (Reuter). Premierminister Churchill erklärte gestern nachmittags auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die Regierung seiner Majestät mit Rücksicht auf die militärische Lage in Afrika zu Verhandlungen mit Italien im Hinblick auf die italienischen Besitzungen Somali, Eryträa und Abessinien bereit sei, doch müsse selbstverständlich der Vorschlag von italienischer Seite kommen. Es sei jedoch unmöglich, die gegenwärtigen erfolgreichen britischen Operationen auch nur für einen Augenblick abzubrechen.

Vor einem baldigen Angriff auf die britische Insel?

AMERIKANISCHE INFORMATIONEN. CHURCHILL PLANT DIE OKKUPATION IRLANDS. — DEUTSCHLAND WILL DIE INITIATIVE NICHT AUS DEN HÄNDEN LASSEN.

New York, 22. Jänner. In amerikanischen politischen Kreisen werden die Berichte über die Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis mit großem Interesse verfolgt. Nach amerikanischen Meldungen soll die Zusammenkunft in Berchtesgaden stattgefunden haben, und zwar im Beisein des Generalfeldmarschalls v. Keitel. In Amerika will man in Erfahrung gebracht haben, daß Hitler und Mussolini über eine vollständige Zusammenarbeit der deutschen und der italienischen Wehrmacht unter dem Oberbefehl deutscher Generale verhandelt haben. Wie die Berichterstatter der amerikanischen Zeitungen zu berichten wissen, soll bei dieser Gelegenheit auch die Frage des Angriffes

auf die britische Insel erörtert worden sein. Dieser Angriff sollte in Bälde durchgeführt werden, da die deutsche Regierung angeblich zuverlässige Berichte darüber erhalten habe, daß Churchill den Plan einer militärischen Okkupation Irlands hege. Deutschland werde sich diesem Plan energisch widersetzen, weil es die Initiative nicht aus den Händen geben wolle.

Die Flaggenhändler von San Francisco schuldig erkannt

San Francisco, 22. Jänner. (Avila-DNB). Während der Verhandlung gegen die beiden Matrosen, die die Flagge vom Deutschen Konsulat herabgeholt und zerrissen hatten, erklärte der Richter, wie die »Associated Press« berichtet, es handle sich um ein Vergehen gegen ein anderes Volk, mit dem die Vereinigten Staaten im Frieden leben. »Ich kann als Beamter dieses Vergehen nicht für entschuldigend gelten lassen.« Das Urteil wird am Donnerstag gefällt werden. Die beiden Matrosen bleiben bis dorthin im Gewahrsam der Marinebehörden.



Geben Sie mir 15 Zentimeter Bratwurst!

Wer würde so einkaufen, statt nach Qualität zu fragen!

Beim Glühlampen-Einkauf verlangen Sie ausdrücklich die TUNGSRAM-KRYPTON Qualitätslampe:

Sie gibt mehr sonnenscheinähnliches Licht und verbraucht dabei viel weniger Strom!

BESSERES LICHT. KLEINERE SPESIMEN



Vor einer Zusammenkunft Hitler-Franco?

Washington, 22. Jänner. »Unites Press« meldet aus Vichy, daß nach dort kursierenden Meldungen eine Zusammenkunft zwischen Hitler und General Franco zu erwarten sei. Diese Unterredung sei eines der Resultate der Aussprache Mussolini-Hitler.

b. Schicksalsmächte des Erfolges. Von C. H. Huter. Erschienen im Selbstverlag. Dresden. Preis in Ganzleinen Mk 2.—. Das interessante Buch behandelt Fragen über die richtige Lebens-, Berufs- und Geschäftstechnik, das Geheimnis des Aufstiegs, den Rhythmus des Glücks und die Schicksalsmächte des Erfolges. Das Buch ist fesselnd und in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Unsere Kuongeschichte

Die Zinsfußerhöhung

Von Georg Majthenyi

»Du willst doch nicht ins Amt gehen?« fragte besorgt die Frau Loisl's, als sie sah, daß er sich des Morgens zum Ausgehen rüstete.

»Ich habe doch kein Fieber mehr, bloß 37,5, das ist doch nichts!« antwortete Loisl ungewiß und knüpfte seinen Sweater zu.

»Hab' doch Vernunft und richte dich nicht ganz zugrunde«, flehte die Frau. »Nach solch einer schweren Krankheit könntest du dich wohl schonen. Du wirst noch am Pult sterben!«

Dies — du wirst noch am Pult sterben — hatte Loisl schon so oft gehört, daß er gar nicht mehr auf die Lamentationen seiner Frau achtete. Er griff mit der Linken an die Stirn, wo er ein eigentümliches, schmerzhaftes Kribbeln fühlte, und dachte an sein Amt. Er sah im Geiste das Portal der Bankfiliale und hörte, wie der Portier mit gut gespielter Verwunderung rief:

»Ah, schon gesund, Herr Weber! Das ist aber eine verflucht miserable Krankheit, diese Grippe!«

Auch die anderen werden ihn mit Fragen bestürmen und Bamberger, der Kassier, wird ihn kopfschüttelnd fragen:

»Also bist g'sund, du altes Kamel?«

Und was für mitleidsvolle Gesichter wird er zu sehen bekommen im oberen Stockwerk, in seinem Reich, in der Kalkulationsabteilung! Der kleine Pasztor mit seinem Schmerbauch wird stunden-

lang von der Grippe plappern. Doch er wird ihm schon sagen: »Red' mir nichts vor, ich hab es erlebt. Ich könnte Professor sein in diesem Fach...« Das ist ein ganz guter Witz... fiel ihm dann ein.

Er kauerte zusammengesunken am Bett rand und arbeitete in Gedanken schon in seinem Amt, er machte dies und jenes, dirigierte die Leute, schaute sich die Restanzen an und achtete darauf, daß die Tagesarbeit nicht stockte. Es sind nun schon zwei Wochen, daß er nicht in seiner Kanzlei war. Während der ersten zwei Tage war ihm die Bettruhe sehr erwünscht, doch schon am dritten Tage waren seine Gedanken bei seiner Arbeit. Ob die Ausweise für die Zentrale auch beizeiten fertig sein werden? Ob man sie nach seinen Anweisungen verfertigen wird, oder würde der neue Chef, dieser Halmi, wieder hineinpfuschen? Er verabscheute diesen Menschen von Herzen, nicht nur weil er ihm zuvorgekommen war, sondern auch weil er sich ständig in seine Angelegenheiten mischte.

»Herr Direktor Becker sagte mir dies!« krächte er bei solchen Gelegenheiten, — »mache' was du willst!... Becker sagte es! Mir sagte er es!«

Loisl seufzte und griff sich an die Stirn. Das Kribbeln in der linken Seite verstärkte sich zu einem bemerkenswerten Schmerz.

Wenn doch die Frau schon den guten

starken Kaffee brächte, der würde mich gleich erfrischen, dachte er, indem er sich seine Zigarre vorbereitete, um sie gleich nach dem Frühstück anrauchen zu können. Er besah sich mit Vergnügen die schöne, lichte Media. Es kam vor, daß er nur deshalb ab, um die Zigarre nachher besser zu genießen. Und wie er sie jetzt besah, war er im Geiste schon wieder in seinem Amt; er sah die in Leder gebundenen Hauptbücher, die Ausweise, und dachte an die vermehrte Arbeit, die die Zinsfußerhöhung mit sich bringen würde.

Abends war nämlich sein Kollege Timar bei ihm gewesen und hatte die Nachricht von der Zinsfußerhöhung gebracht. Hierüber dachte er lange nach. Dann sah er den Praktikanten Feld vor sich, wie er den Roman, den er eben las, in seiner Lade versteckte und Zucker kaute, dann seine Kollegen Viranyi und Derüs, wie sie politisierten, und Szamovszky, der stets pffiff oder irgendeinen Schlager summete.

»Nicht wahr, du bleibst zu Hause, Loisl?« fragte die Frau, als sie den Kaffee brachte.

Loisl griff sich wieder an die Stirn, als wollte er dort etwas verwischen.

»Woher denn«, sagte er dann heiser. »Ich war gerade genug lang zu Hause. Sie schicken mir noch den Doktor und ich habe schon seit zwei Tagen kein Fieber mehr.«

»Du Unglücksmensch!« schlug die Frau die Hände zusammen. »Ist denn nur der krank, der vierzig Grad Fieber hat? Gibt es denn keinen Rekonvaleszenten?«

»Schau, Reserl, mir fehlt nichts und drinnen gibt es heute viel zu tun. Der Zinsfuß wird erhöht, du hörtest es doch selbst gestern von Timar. Ich habe keine

Luft, tagelang abends bis neun zu arbeiten, denn meine Arbeit macht doch kein anderer, mich vertritt niemand. Ich trinke nur diesen heißen Kaffee aus und bin wieder so frisch, wie je.«

»Deine Gesundheit ist aber doch wichtiger, als diese Zinsfußerhöhung! Du bist ohnehin immer im Büro, ich hab dich nur, wenn du krank bist.«

Loisl schlürfte seinen Kaffee und winkte bloß mit der Hand.

»Bei uns ist es anders, als bei der Stadt oder beim Komitat... Und überdies verträgt es mein Gewissen nicht. Ich war mein Leben lang ein pünktlicher und anständiger Mensch...«

Der Kaffee erfrischte ihn wirklich, doch das Glas Wasser hernach schmeckte bitter. Er achtete nicht darauf und betastete dann seine Zigarre. Jetzt zündete er sie an und tat vor seiner Frau so, als ob sie ihm furchtbar schmeckte. Doch im geheimen schaute er nach, ob er nicht aus Versehen eine andere aus der Kiste genommen hätte? Doch nein, es war schon eine Media.

Er schaute auf die Uhr, es war halb acht. Er ging ins Badezimmer. Er fühlte in allen Gliedern eine furchtbare Schwäche, die ihm bis in den Rücken drang und auch seine Arme umklammerte. Er blieb stehen, stützte sich auf einen Stuhl und ließ den Kopf hängen. Die Zigarre rauchte in seinem Munde, doch er sog nicht daran. In der Rauchwolke sah er das Gesicht von Halmi, wie er hämisch zu Bamberger sagte: »Dieser Weber macht sich einen hübschen kleinen Urlaub. Zwei Wochen...!« Nun, auf diese Art wird er schwerlich Vorstand werden! Übrigens, ich weiß, was ich weiß! Bek-

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 22. Jänner

Notar Otto Ploj

Im hohen Alter von 80 Jahren ist gestern in Maribor der emeritierte Notar Herr Otto Ploj gestorben. Notar Ploj, ein Bruder des früheren Vizepräsidenten des Senats Dr. Miroslav Ploj und Vetter des unlängst verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Anton Korošec, war eine bekannte Persönlichkeit des Mariborer Stadtlebens. Nach Beendigung seiner juristischen Studien in Graz wirkte er als Notar viele Jahre in Višnja gora, Gornja Radgona und Črnomelj und ließ sich nach dem Weltkrieg in Maribor nieder. Zeit seines Lebens war er ein begeisterter Kunstfreund. In seinem Besitz befinden sich zahlreiche Sammlungen; besonders wertvoll ist seine große Gemäldegalerie. Auch als Kunstmäzen trat Notar Ploj wiederholt hervor; u. a. bahnte er dem heute berühmten Wie-

ner Bildhauer Josef Eiletz den Weg in die Welt. Mit dem Dahingeschiedenen ist auch ein großer Gönner und Förderer unserer Kulturinstitutionen ins Grab gesunken. Namentlich der Mariborer Museumverein war ihm stets sehr am Herzen gelegen. Daß die große Sammlung aus der Hinterlassenschaft des Grafen Janko Draškovič sich im Besitze des Mariborer Museums befindet, ist in erster Linie ein Verdienst des verstorbenen Notars Ploj, der sich auch sonst wegen seines lebenswürdigen, rechtschaffenen und konzilianten Wesens allseitiger Wertschätzung erfreute.

Ehre seinem Angedenken! — Der schwergetroffenen angesehenen Familie unser innigstes Beileid!

Der erste Gautag des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in Slowenien

Wie bereits kurz berichtet, traten am Sonntag in Maribor Vertreter der Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes ganz Sloweniens zu einer Gautagung zusammen, in der zum ersten Male die Bilanz der bisherigen Tätigkeit der deutschen Volksgruppen-Organisation in Slowenien aufgestellt wurde bei gleichzeitiger Erfassung der Richtlinien für die Arbeit an der Zukunft. Die Vertreter der deutschen Volksgruppen waren aus Städten, Märkten und Dörfern Sloweniens nach Maribor gekommen, um sich in den ersten Vormittagsstunden an den Beratungen der Wirtschaftssektion, der Schulsektion und der Kulturleitung unterstellten Stellen in verschiedenen Vereinsräumlichkeiten zu beteiligen. Hierbei wurde das zahlreich vorhandene Material mit

vorbildlichem Fleiß behandelt und erledigt. Referate und Aussprachen wechselten einander ab. Auch die deutsche Frauenschaft versammelte sich im Laufe des Vormittags zu einer sehr stattlich besuchten Arbeitstagung. Der letzte Programmpunkt des Vormittags war der eindringliche Amtswalter - Appell, in dessen Rahmen Gauführer Johann Baron insbesondere die Amtswalter von auswärts begrüßte und mit ihnen in nähere Fühlung trat. Auf Grund der eingelaufenen Berichte der verschiedenen Amtswalter wurde ein ausführlicher Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit erstattet. Gleichzeitig wurden die Richtlinien für die Tätigkeit in der Zukunft zur Aufstellung gebracht.

Gegen 13 Uhr setzte die Mittagspause

ker hat es gesagt! Mir hat er es gesagt! Kälte überließ ihn.

Er wollte sich waschen, doch das Wasser dünkte ihm zu kalt. Ein roter Gummiball geriet ihm in die Hände, mit dem er seine Ohren zu spülen pflegte. Er fing an, ihn zu drücken und sann darüber nach, daß er genau so war, wie eine Autohupe, nur gab er keinen Laut. Schade! Es wäre hübsch, mit ihm zu tuten. Dann fiel ihm ein, daß er im Jahre 1880 geboren war. Er rechnete die Prozente von 1880 Pengö auf 52 Jahre nach verschiedenen Zinsfuß aus. Es geht ein bißchen langsam, dachte er unzufrieden, denn rechnen, das konnte er großartig. Bis seine Kollegen bloß die Zahlen aufgeschrieben hatten, schrie er ihnen schon triumphierend das Endresultat zu.

Viertel nach acht war er fertig. Er nahm seinen Mantel, stülpte den Kragen bis über die Ohren und machte sich auf den Weg. Sein Kopf summt auch auf der Straße und war so schwer, daß er ihn gern irgendwo hingelegt hätte. Der Verkehr in den Straßen wirkte auf ihn nicht so, wie auf einen Menschen, der nach langer Krankheit das erstemal ausgeht. Er hatte an nichts Freude, die eilende Menschenmenge und der Lärm reizten und quälten ihn. Er steckte die Hand in die Tasche und fühlte etwas Rundes. Was kann es wohl sein? — er zog den roten Gummiball heraus. Er wunderte sich ein wenig, wie der in seine Tasche kam, doch dann begann er ihn kindischerweise zu drücken. Und dann hörte er ein Tuten und ein Auto futschte heran.

Dieses Spiel gefiel ihm. Am Wege zur Haltestelle der elektrischen Straßenbahn drückte er öfter auf den Ball und hörte jedesmal das Tuten eines Autos. Es

schien ihm schon beinahe, als ob der Ball in seiner Tasche Töne von sich gäbe.

Seine schmerzende Stirn war sehr empfindlich und so zog er seinen Hut tief über die Augen. Er beschloß, nicht auf der Plattform der Straßenbahn stehen zu bleiben, sondern sich in das Innere hineinzudrängen, dort würde seine Stirn gewiß nicht so schmerzen. So ging er über die Straße. Er drückte ständig auf den Ball in seiner Tasche. Er konnte seine Füße nur schwer heben, und von weitem sah er sich, wie er sich durch das Gewimmel der Straße schleppte. — Zinsfußhöhung, — sagte er sich ermunternd und drückte fest auf den Gummiball.

Plötzlich wurde er betroffen, die Autohupe erscholl knapp an seinem Ohr. Er wollte sich nach rechts wenden, doch im selben Augenblick fühlte er einen mächtigen Stoß. Ein entrüsteter Zorn stieg in ihm auf, er wollte schreien, doch konnte er nicht mehr, denn da flog er schon, er flog und eine himmlische Ruhe ergriff ihn, er wühlte seinen schmerzenden Kopf in etwas wunderbar Weiches und alle Müdigkeit fiel von ihm ab.

Bevor er sich auf diesem göttlichen Lager endgültig niederließ, öffnete er noch einmal die Augen und da erblickte er irgendein fremdes Gesicht über sich. Die Media, der Gummiball, das Auto, das Amt, all dies zuckte blitzschnell vor ihm auf und da er auch Stimmen hörte, wollte er noch sagen, man möge ihn nicht stören. Der Rettungsarzt hörte jedoch nur mehr ein schwaches Stöhnen: »Zinsfußhöhung...«

Bei seiner Bestattung stellten seine Kollegen einstimmig fest, daß Loisl ein hervorragender Beamter war.

ein. Die Teilnehmer der Tagung versammelten sich in mehreren Gaststätten zu einem schmackhaft zubereiteten Eintopfes, bei dem unter der Leitung der Frauenschaft die Frauen und Gehilfinnen aus der Jungmädelsgruppe die vorbildliche Betreuung besorgten. Bald darauf begannen sich die Teilnehmer in der Rapid-Turnhalle zu versammeln, die infolge der begrenzten Raumverhältnisse ohnehin nur einen Teil der Delegierten und Gäste zu fassen vermochte. Es erfolgte sodann der imposante Aufmarsch der schmucken Jugendgruppen, der Frauenschaft und der Amtswalter von fern und nah. Die Rapid-Turnhalle bot in ihrem würdigen Festschmuck ein farbenreiches und prächtiges Bild. Die Jugendgruppe des KB leitete die Feier mit Trommelwirbel und Fanfarenge schmetter ein. Das Erscheinen des Gauführers Johann Baron löste eine stürmische Begrüßungswelle aus. Als sich die Ovationen gelegt hatten, trat Gauorganisationsleiter Dr. Ivanšek vor den Gauführer und meldete ihm die Anwesenheit von 1100 Angehörigen der deutschen Volksgruppe. Die musikalische Umräumung der Feierstunde besorgte die Streichgruppe des neugegründeten Kulturbund-Orchesters unter der Stabführung von Prof. Hermann Frisch, indem sie die weihvollen Klänge der Suite von Eduard Grieg zum Vortrag brachte. Nach dem Verklingen des letzten Akkordes erklärte Gauamtsleiter Grill die erste deutsche Gautagung des Draubanats für eröffnet.

Das Wort ergriff Gauführer Johann Baron, der in packenden, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die Lage der deutschen Volksgruppe Jugoslawiens bis zur Wiedergestaltung des Kulturbundes umriß. Der Gauführer erläuterte in seiner lebendigen Sprache Zweck und Ziel des Kulturbundes als der einzigen völkischen Organisation der Deutschen in Jugoslawien. In seinen Ausführungen wandte sich der Gauführer insbesondere gegen jene Tendenzen, die an der Arbeit seien, dem Schwäbisch-deutschen Kulturbund falsche Zielsetzungen zu unterschieben. Die Worte des Gauführers wurden für die Teilnehmer der Tagung zu einem stolzen und beglückenden Erlebnis. Sie waren eine Rückschau auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Volksgruppe ihr Eigenleben führte, und stählten gleichzeitig das Bewußtsein, daß die Leistungen des verflorenen Jahres die Verpflichtung beinhalten, die Arbeit auf allen Aufgabengebieten zu erhöhen und zu steigern. Die Kundgebung der deutschen Volksgemeinschaft schloß mit dem Liede der Auslanddeutschen, das von allen Teilnehmern der erst-würdigen Tagung stehend gesungen wurde.

Stellt Autobus-Reserven bei!

Im Sinne einer uns aus Leserkreisen zugekommenen Zuschrift ist der Autobusverkehr im Weichbilde der Stadt in letzter Zeit zeitweise mangelhaft geworden. Der Verkehr als solcher funktioniert, das muß man ihm lassen, wirklich gut, nur ist es hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Wagen auf gewissen Linien und zu gewissen Tageszeiten sehr schlecht bestellt.

Die Leitung des Städtischen Autobusverkehrs läßt bei großem Andrang in lobenswerter Weise zusammen mit den regelmäßigen noch Reservewagen laufen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß deren Zahl viel zu gering ist. Vor allem gilt dies für die Linie 1 vom Bahnhof zur König-Peter-Kaserne, auf der um 7.30 Uhr öfters der Reservewagen für Kinder und Bedienstete, die zur Schule oder Arbeitsstätte eilen, ausfällt, was besonders bei Schlechtwetter wie dem gegenwärtigen sehr unangenehm empfunden wird. Dergleichen fährt die Mittagsreserve erst vom Hauptplatz ab, wo doch der Andrang zu meist schon in der Nähe des Bahnhofes einzusetzen pflegt. Der letztgenannte Re-

servewagen soll, wie dies einige Male bereits der Fall war, bereits vom Bahnhof abfahren.

Die südliche Peripherie von Maribor breitet sich rasch aus und die Angestellten, die hier wohnen, haben mittags meist nur sehr beschränkte Zeit zur Verfügung, um nach Hause zu eilen, das Mittagmahl einzunehmen und gleich wieder zurückzufahren. Findet man im vollbesetzten Wagen keinen Platz, so haben viele nicht mehr Zeit, zum Essen heimzufahren. Die meisten der Schüler und Bediensteten sind mit Monatskarten versehen, die sie doch in der Erwartung gelöst haben, daß sie zur bestimmten Stunde werden auch wirklich den Wagen benützen können. Wird dies nicht mit Sicherheit möglich sein, dann werden viele auf die Monatskarten verzichten müssen.

Am Hauptplatz stehen doch immer einige Reservewagen, die unschwer eine Runde absolvieren und dadurch den Andrang zu den regelmäßigen Autobussen bedeutend verringern können. Im Interesse des Dienstes am Fahrgast wäre es sehr zu empfehlen, daß diesem Uebelstand raschestens abgeholfen würde.

m Todesfall. In Maribor ist die Private Frau Marie Hartlieb gestern im Alter von 53 Jahren entschlummt. Die Beisetzung der Verstorbenen findet am Donnerstag, den 23. d. M. um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt. Friede ihrer Asche! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m Auszeichnungen. Mit dem Orden der Jugoslawischen Krone vierter Klasse wurde Dechant Franz Bratušek in Svetinja bei Ormož ausgezeichnet. Ferner wurden ausgezeichnet mit dem St. Savaorden vierter Klasse Pfarrer Andreas Bračič in Limbuš, Uebungsschullehrer Alfons Kopriva und Bürgerschuldirektorin i. R. Maria Stupca in Maribor, der Lehrer Eduard Praprotnik in Ptuj, Bürgerschuldirektor Ivan Teuerschuh in Slovenj Gradec und Schulin-spektor Zorko Kotnik in Gornji Grad.

m Ein wissenschaftlicher ärztlicher Vortragsabend findet Freitag, den 24. d. um 20 Uhr im physikalischen Kabinett der internen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor statt. Es spricht Chefarzt Primarius Dr. Josef Benčan über die statischen Mißbildungen in der Gynäkologie und deren Beseitigung auf operativem Wege. Alle Ärzte sind zu diesem interessanten Vortrag geladen.

m Tod eines bekannten Weinbauers. In Bizeljsko ist der Realitäten- und Weingartenbesitzer August Balon gestorben, der insbesondere auf dem Gebiete des Weinbaues hervorgetreten war. R. i. p.!

m Nach längerem Leiden ist gestern der frühere Kaufmann Matthais Letonja im Alter von 72 Jahren gestorben. Friede seiner Asche!

m Für das grosse Symphoniekonzert der „Glasbena Matca“ am 5. Feber sind die Eintrittskarten in der Buchhandlung Koren in der Gosposka ulica, Tel. 29-41, bereits im Vorverkauf erhältlich. Platzreservierungen können schon jetzt vorgenommen werden.

m Aus der „Glasbena Matca“. Die nächste Orchesterprobe des vollzähligen Ensemble findet diesmal ausnahmsweise Donnerstag, den 23. d. um 20 Uhr statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m Das Rote Kreuz in Maribor hält am 9. Feber um 9 Uhr vormittags im Jagdsalon des Hotels „Orel“ seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen, im Punkt 43 der Vereinsstatuten festgesetzten Tagesordnung ab. Alle Mitglieder sind zur vollzähligen Teilnahme eingeladen.

m Aus dem Staatsdienst. Versetzt wurden der Steueroberinspektor Andreas Zeslin von Novo mesto nach Ptuj und der Oberfinanzrat Ing. Aleksa Covič zum Zollamt in Maribor. Im Bahndienst wurden versetzt Oberbahnhalt Dr. Leo Dekleva von der Bahndirektion in Ljubljana zur Generaldirektion in Beograd, ferner die Beamten Georg Perdije-Mušin von Poljčane nach Dobrava-Vintgar, Eduard Kocjan von Dobrava-Vintgar nach Poljčane, Franz Kos von Je-

senice nach Ptuj, Josef Duvjak von Hrušica nach Ormož und Ivan Majcen von Breg nach Smartno ob Paki. Die Postbeamtin Anna Kokol wurde von St. Ilj zum Postamt Maribor 2 transferiert.

m. **Ausgeschriebene Arztstelle.** Die Banatsverwaltung schreibt die Besetzung einer Arztstelle am Krankenhaus in Murska Sobota aus. Die Gesuche sind bis 4. Feber bei der Banatsverwaltung einzureichen.

m. **In Ljubljana** verschied nach kurzem Leiden, fast 70-jährig, der dort im Ruhestand lebende Beamte der Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje, Josef Suchy, der sich als Orientalist, aber auch als Schriftsteller einen Namen gemacht hatte. Der Dahingeschiedene betätigte sich seinerzeit viele Jahre bei der Handelskammer in Wien und beherrschte mehrere orientalische Sprachen. Er bereiste verschiedene Teile Asiens und verwertete seine Studien im Beruf. Später wirkte er einige Zeit auch in der Journalistik. Wegen seines Humors genoss er allseitige Sympathien. Friede seiner Asche!

m. **Karmah noch bis Samstag in Maribor.** Der Experimentalgraphologe F. T. Karmah bleibt in unserer Stadt nur noch bis Samstag, den 25. d. vormittags, worauf er sich auf eine neue Studienreise begeben wird. Karmah ist im Hotel »Zamolec« zu sprechen.

m. **Schneebericht des „Putnik“.** Maribor, 22. Jänner: Ruška koča: 1 Grad, klar, 45 cm Harsch; Ribnica n. Poh.: 6 Grad, bewölkt, windig, 10 cm Pappschnee; Senjorjev dom: -2 Grad, bewölkt, 70 cm Pulver; Sv. Lovrenc n. Poh.: 2,6 Grad, bewölkt, 16 cm Pappschnee; Rimski vrelci: 3 Grad, klar, 56 cm Pulver; Peca: 2 Grad, bewölkt, 70 cm Pappschnee.

m. **Eine Wildkatze** wurde dieser Tage vom Verwalter des Schlosses Strnišče bei Ptuj, Herrn Cernivec, in einer Falle gefangen. Das Tier hat ihm vorher 12 Hühner getötet und verschleppt. Das schöne Exemplar dieser Wildkatze ist für die dortige Gegend eine grosse Seltenheit. Die Katze wurde dem hiesigen Präparator Fr. Walner zur Ausarbeitung übergeben.

m. **In der Splavarska ulica** hat die Polizei den bekannten Weinkeller der Restauration „Roža“ geschlossen, da der Betrieb Anlass zu verschiedenen Beschwerden gegeben hatte.

m. **Spende.** Die Parteien des Hauses des verstorbenen Verwalters Herrn Hobacher spendeten den Ueberschuß aus einer Kranzammlung im Betrage von 150 Dinar für die in Wintersnot befindlichen Mitbürger. Herzl. Dank!

m. **Einbruchdiebstahl.** Aus Murska Sobota wird ein großer Einbruchdiebstahl berichtet. In der Nacht zum Sonntag brachen mehrere Täter in das Geschäft des Kaufmannes Ernst Štivan ein und ließen verschiedene Photo- und Radioapparate sowie Fahrradbestandteile im Gesamtwerte von mehr als 30.000 Dinar mit sich gehen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden bereits mehrere Personen festgenommen.

m. **Ein herrenloses Fahrrad** wurde in einem Hausflur am Kralja Prtra trg 9 aufgefunden. Das Rad, Marke »Tyrann«, trägt die Evidenztafel Nr. 2-127586-19.

m. **Unfälle.** Der 21-jährige Besitzerssohn Stanko Schmiermaul aus Pobrežje trug beim Futterschneiden eine klaffende Schnittwunde an der Hand davon. — In Dogoše kam der 18-jährige Messerschmied Stefan Lasbacher mit dem Fahrrad zum Sturz und brach sich das Bein. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. **Wetterbericht** vom 22. Jänner, 9 Uhr: Temperatur +4,2 Grad, Luftfeuchtigkeit 93%, Luftdruck 724 mm, Windrichtung O—W. Gestrige Maximaltemperatur +8,8, heutige Minimaltemperatur +1,8 Grad.

Praktische Lösung

»Gestern habe ich mich mit meinen Gläubigern auseinandergesetzt, Vater.«

»Das ist schön von dir, Egon. Ich sehe, du wirst noch ein vernünftiger Mensch. Wie hast du's denn gemacht?«

»Ich habe ihnen allen deine Adresse gegeben.«

Das Jahr 1940 in der Wetterstatistik

Temperaturen von plus 29,2 bis minus 28,3 Grad — Ein kaltes Jahr ist vorbei

Die Wetterstatistik des Jahres 1940 zeigt interessante Ziffern auf. Die Temperatur bewegte sich von plus 29,2 bis 28,3 Grad unter Null, was einer Differenz von 57,5 Grad entspricht. Der wärmste Tag der 26. August, der kälteste der 15. Feber. Die Durchschnittstemperatur betrug 7,5, die durchschnittliche Höchsttemperatur 12,4 und die durchschnittliche Minimaltemperatur 2,2 Grad. Heiße Tage mit Temperaturen über 25 Grad gab es 37, kalte Tage mit Minustemperaturen 137, besonders kalte Tage mit Temperaturen von über minus 10 Grad dagegen 59. Nicht weniger als an 58 Tagen stand auch die Minimaltemperatur unter Null, ein Beweis, daß es im Vorjahre wirklich kalt war. Im Jahre 1939 gab es nur 104 kalte Tage, dagegen wurden 61 heiße Tage vermerkt.

Die Zahl der Regentage betrug im Vorjahre 135; an 44 Tagen schneite es. Die Niederschlagsmenge erreichte die Rekordhöhe von 1130,6 Millimeter, was einen Monatsdurchschnitt von 94,3 bzw. einem Tagesdurchschnitt von 3,1 Millimeter entspricht. Der meiste Regen fiel im

September und verursachte auch großen Schaden an den Weinkulturen. Der trockenste Monat war der Dezember. Schnee gab es im Vorjahre an 107 Tagen (Maximalhöhe 48 cm).

Der durchschnittliche Luftdruck betrug im Jahre 1940 737 Millimeter mit einem Maximum von 756,2 und einem Minimum von 716,1 mm.

Die Bewölkung machte im Durchschnitt 6,1 aus. Vorwiegend klare Tage gabe es 68, bewölkte dagegen 134, was fast völlig mit den Beobachtungen im Jahre 1939 übereinstimmt. Am klarsten war der Juli, am meisten bewölkt der Mai.

Windlose Tage gab es im Vorjahre 46, die meisten hievon waren im Feber, während die heftigsten Winde im Juni wehten. Der Südwind herrschte vor.

Im Vorjahre wurde an 23 Tagen eine Reifbildung beobachtet. Insgesamt gab es 21 Gewitter, 2 hievon mit Hagelschlag. Schließlich wurden noch 56 Tage mit starken und 28 Tage mit leichtem Nebel gezählt.

GRAJSKI KINO

Heute Premiere des ausgezeichneten Lustspielschlagers

Meine Tochter lebt in Wien

Hans Moser löst in seiner neuesten Glanzrolle wahre Lachsälven aus. Ein Lustspielschlager

„Schwerer Junge“

festgenommen

Der Schreck vom Murfeld und den Slovenske gorice endlich hinter Schloß und Riegel — Ivan Bratko hat bisher drei Raubüberfälle und 13 Einbrüche gestanden — 100.000 Dinar Beute nach eigenen Geständnissen

Der unentwegt forschenden Gendarmerie ist es nun gelungen, durch einen überraschenden Zugriff einen jungen Burschen festzunehmen, der auf dem besten Wege war, einer der schwersten Verbrecher unserer Gegend zu werden. Es handelt sich um den 24-jährigen Ivan Bratko aus den Slovenske gorice, der in den letzten Monaten vorwiegend am Murfeld, aber auch in den Slovenske gorice und anderen Gegenden in der weiteren Umgebung von Maribor sein Unwesen getrieben hat.

Bratko wurde wegen einer Reihe von Raubereien und Einbruchdiebstählen vor zwei Jahren zu einer dreijährigen Kerkerhaft verurteilt, die er heuer in der Mariborer Strafanstalt beendigen sollte. Dem Burschen gelang es jedoch im November v. J., einen unbewachten Augenblick auszunützen und das Weite zu suchen. Alle Forschungen nach ihm blieben erfolglos. Kaum war er jedoch verschwunden, als schon in der Umgebung von Maribor Einbrüche, Diebstähle und andere Schandtaten zu verzeichnen waren. Alles deutete darauf hin, daß hiebei Bratko seine Hand im Spiele haben dürfte. Zu Beginn des Winters wurde in Kokoriči am Murfeld in das Haus des Besitzers Stefan Hren eingebrochen, wobei ein Barbetrag von 25.000 Dinar entwendet wurde. Es wurde in diesem Zusammenhang eine Diebs- u. Räuberbande ausgehoben, die schließlich zugab, daß Bratko ihr Anführer gewesen sei.

Als vor einigen Tagen der bekannte Einbruch in das Schloß der Gräfin Battyanyi in Gederovec in Prekmurje verübt wurde, wobei die Räuber von der Gräfin die Herausgabe von 20.000 Dinar Bargeld und Schmuckstücken im Werte von 15.000 Dinar erpreßten, war das Maß voll. Die Gendarmerie war überzeugt, daß dieses Verbrechen in erster Linie Bratko zuzuschreiben sei. Sie brachte in Erfahrung, daß sich der Bursche beim Besitzer Dvoršak in Sv. Barbara (Slovenske gorice) versteckt halte. Eine Gendarmeriepatrouille umzingelte das Haus und drang unerwartet ein. Bratko flüchtete auf den Dachboden und versteckte sich mit drei Revolvern, die er stets mit sich führte in den Händen, im Kamin. Schließlich sah er ein, daß es für ihn keine Rettung mehr gebe, und ergab sich. Der Bursche wurde festgenommen und nach Ljutomer über-

führt, wo er gegenwärtig einem eingehenden Verhör unterzogen wird.

In die Enge getrieben, gestand Bratko unter der Wucht der Beweise drei Raubereien und 13 Einbrüche, doch dürfte die Zahl der Verbrechen bedeutend größer sein. Nach seinen eigenen Angaben beläuft sich die Beute zusammen mit dem Schaden, den er im Zusammenhange mit seinem Verbrechen verübt hatte, auf fast 100.000 Dinar. Man hofft, in der Fortsetzung des Verhörs weitere Schandtaten Bratkos und seiner Kumpanen aufdecken zu können. Die Bevölkerung des Murfeldes und der Slovenske gorice hat erleichtert aufgeatmet, als sie die Kunde von der Festnahme des gefährlichen Burschen vernahm.

Radio-Programm

Donnerstag, 23. Jänner.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Konzert, 17,30 RO. 18.40 Slowenische Sprachstunde. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Gesang. 20,45 Slowenische Kompositionen. — **Beograd**, 17,50 Konzert. 18,35 Tanzmusik. 20 Humor. 22 Unterhaltungskonzert. — **Prag**, 15 Leichte Musik. 16,55 Tanzmusik. 22,10 Dvořak-Musik. — **Sofia**, 17,30 Leichte Musik. 18 Volkslieder. 20 Sinfoniekonzert. 22 Tanzmusik. — **Beromünster**, 18,25 Kammermusik. 19,55 Konzert. 20,30 Bunter Abend. — **Budapest**, 15,20 Konzert. 17,15 Tanzmusik. 18 Zigeunermusik. 19,20 Aus Operetten. — **Frankreich I**. 17 Konzert. — **Italien I**, 15 Sinfoniekonzert. 18,40 Konzert. 19,30 »Die Flamme« von O. Respighi. (Übertragung aus Triest).

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Vorwiegend bewölkt, Regen zu erwarten.

Der Geburtstag

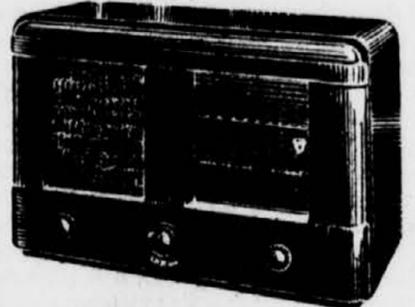
Eise: »Du hast ein entzückendes Kleid an, Gitta!«

Gitta: »Es ist ein Geschenk zu meinem Geburtstag. Es ist der 22. heute.«

Eise: »Wie komisch. — Ist es jetzt schon wieder modern geworden?«



Es ist immer die Frau, die Geschmack und Kultur der Zeit bestimmt. In das moderne Helm wählt sie



4-BÜHMEN SUPER-EMPFÄNGER

ORION
RADIO 150

L. Lušicky, Maribor,
Koroška c. 11

Maribor Theater

Mittwoch, 22. Jänner um 20 Uhr: »Habakuk«. Ab. A.

Donnerstag, 23. Jänner: Geschlossen.

Freitag, 24. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 25. Jänner um 20 Uhr: »Habakuk«. Ab. C.

Sonntag, 26. Jänner um 15 Uhr: »Auf Befehl der Herzogin«. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Lepa Vida«. Zum letzten Mal.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. »Balalajka«, der größte und neueste Triumph des Königs der Sänger Eddy Nelson und seiner neuen Partnerin Ilona Massey, ein Film, der alle Filmrekorde geschlagen hat. Ein prunkvoller Musik-Großfilm voll prickelnder Musik, bezaubernder Melodien und Schlager, ein Film, der mitreißt und beglückt! — Achtung! Es wird ersucht, wegen großen Andranges die Karten nicht telephonisch zu reservieren, sondern dieselben im Vorverkauf zu beheben.

Burg-Tonkino. Ab heute die brillante Komödie »Meine Tochter lebt in Wien«. Es ist dies ein Schlagerfilm, der, mit Hans Moser in der Hauptrolle, von der Wien-Film-Ufa herausgebracht wurde. Hans Moser überstürzt sich in dieser Komödie in einer ganzen Reihe von Rollen. Er ist ein Schwiegervater, der kein Schwiegervater ist, er ist auch ein »Schwiegersohn«, der kein Schwiegersohn ist. Die Verwirrung, die Moser darin stiftet, ist so groß, daß sich niemand mehr in der Verwandtschaft auskennt. Die Situationen sind ein wahrer Hexenkessel von Komik, Leichtsinn und heiteren Humors. Eine Komödie, die überall helle Begeisterung ausgelöst hat. Zwei Stunden herzlichen Lachens sind verbürgt.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der spannende und zugleich unterhaltende Schaufilm »Neapel, wie es einst war...« Ein echter Künstlerfilm, der dem Leben längst vergangener Zeiten entnommen ist. Die Handlung spielt im schönen Neapel, der Stadt der Liebe und der Lieder. — Unser nächster Film: »Aus der Schneeregionen der Tundra!«

Apothekennachdienst

Bis 24. Jänner versehen die Stadtapothek (Mr. Ph. Minarik) am Glavnj trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apothek (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, den Nachtdienst.

Nachrichten aus Celje

Vom Wein zum Bier

hp. Celje, 22. Jänner.

Der Bierverbrauch im Sanntale ist, gemessen am Bierabsatz des Winters 1939-1940, um das Doppelte (!) gestiegen. In den Bierniederlagen und Bierschenken herrscht seit dem Herbste, aller bisherigen grimmgigen Winterkälte zum Trotz, derselbe emsige Betrieb wie im Sommer. Die schlechte Obst- und Traubenernte des Vorjahres spielt dabei die einzige Rolle. Es wäre gänzlich falsch, den um das Doppelte erhöhten Bierausstoß als einen Gradmesser für den Lebensstandard der Bevölkerung anzusehen. Im Gegenteil! Die Bewohner des Sanntales sind Weintrinker, allein die Obst- und Naturweine sind so schlecht und teuer geworden, daß sie als Konkurrenz nicht mehr in Frage kommen — zum mindesten nicht mehr in diesem Maße wie bisher.

Das Bier spielt also gegenwärtig im ganzen Sanntale eine derartige Rolle, daß man geneigt wäre, es als flüssiges Brot zu bezeichnen, als welches man es immer wieder gerne loben hört. Doch schon Bismarck hat einmal gesagt, daß mit wenig anderem soviel Zeit totgeschlagen wird wie beim Biertrinken. Wer beim Frühschoppen sitzt oder beim Abendtrunk und gern noch dazu raucht und Zeitung liest, hält sich für hinreichend beschäftigt und geht mit dem guten Gewissen nach Hause, das Seinige geleistet zu haben. Das Bier macht dick, faul und zu jeder geistigen Arbeit unfähig. Das Bier ist ein Zeittöter! H. P.

c. Bestattung. Ueberaus groß war die Beteiligung an dem im Pfarrfriedhof von Teharje am Dienstag nachmittags vollzogenen Begräbnis der Oberlehrerwitwe Amalie Burnik, geb. Novak, aus Store. Die große Beteiligung und die reichen Blumenspenden zeugten von der Wertschätzung, deren sich die brave Frau erfreute. Amalie Burnik erreichte das hohe Alter von 83 Jahren. Nachdem sie über 40 Jahre in Metlika gelebt hatte, übersiedelte sie im Jahre 1926 nach Store zu ihrem Sohne, dem pensionierten Artillerie-Major Bogumil Burnik, Direktorstellvertreter des Berg- und Hüttenwerkes in Store. Die

Verewigte genoß den Ruf einer emsigen und erfolgreichen Volksliedsammlerin.

c. Aktion Winterhilfe. Die Stadthauptmannschaft als städtische Geschäftsstelle der unter der obersten Leitung Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Olga stehenden Aktion Winterhilfe hat kürzlich im Rathausaale eine Versammlung von Vertretern des Gewerbes, des Handels, der Industrie, Banken und aller übrigen Or-

ganisationen der Stadt einberufen, um auch in Celje eine durchgreifende Winterhilfsaktion in die Wege zu leiten. In den engeren Aktionsausschuß wurden folgende Herren gewählt: Stadtpräsident Doktor Alois Voršič (Vorsitzender), Pfarrer Dr. h. c. Gerhard May, Abt Peter Jurak, Protobulovan und Bezirkshauptmann Dr. Johann Zobec.

c. Fußballsport. Im Slowenischen Fußballverbande sind 55 Vereine mit 2803 Spielern eingegliedert. Davon gehören 10 Vereine mit 477 Spielern dem Unterverband in Celje an.

cher Leistung erhalten. Ebenso genießt der Ausländer den gleichen Arbeitsschutz wie der deutsche; in der Sozialversicherung ist er gleichfalls seinem deutschen Arbeitskameraden gleichgestellt. Für die Überweisung der Lohnersparnisse sorgen das Abgabe- und Aufnahmeland gemeinsam durch Einschaltung der Staatsbanken oder der ihnen gleichgestellten Institute. Entscheidend ist, daß Deutschland nur solche ausländische Wanderarbeiter beschäftigt, deren Sehaftmachung nicht in Frage kommt, vornehmlich also Saisonarbeiter in der Landwirtschaft und im Baugewerbe. Diese Beschränkung entspricht dem Interesse des Abgabe- und des Aufnahmelandes.

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Ljubljana, 21. d. Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10); Newyork 4425—4485 (5480—5520); Zürich 1028.64—1038.64 (1261.10—1281.10); Berlin (Privatclearing) 1772—1992.

Zagreb, 21. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 467—0, 4% Agrar 56—0, 4% Nordagrar 54.50—0, 6% Begluk 84.50—0, 6% dalmat. Agrar 80.50—0, 6% Forstobligationen 79.50—0, 7% Stabilisationsanleihe 97—0, 7% Investitionsanleihe 100—0, 7% Seligman 102—104, 7% Blair 100—0, 8% Blair 106—0; Nationalbank 7050—0, Priv. Agrarbank 200—0.

Die ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter)

Berlin, Jänner. Schon seit der Verknappung der Arbeitskräfte im Zuge des Vierjahresplanes hatte die deutsche Staatsführung dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften durch die Hereinnahme ausländischer Arbeiter zu steuern gesucht. Namentlich in der Landwirtschaft, die nach amtlichen Angaben schon vor dem Weltkriege mehr als 400.000 Fremdarbeiter beschäftigt hatte, überschritt die Zahl der Ausländer sehr bald die Hunderttausendgrenze. Heute dürfte die Zahl der in Großdeutschland insgesamt beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte eine Million überschreiten.

Während es indessen vor 1914 dem privaten Unternehmer überlassen war, mit dem einzelnen Ausländer die Arbeitsbedingungen zu akkordieren, und der Staat ihn lediglich vor einer einseitigen Ausbeutung schützte, sind seit 1936 von staatswegen genaue Normen hinsichtlich der Anwerbung wie der Beschäftigung von Fremdarbeitern festgelegt worden, die sowohl einen sozialen Dumping der Ausländer vorbeugen als auch dem Fremdarbeiter selbst eine angemessene Lebenshaltung und die Übertragung von Lohnersparnissen in seine Heimat gewährleisten sollen.

Die Anwerbung im Ausland erfolgt ausschließlich durch Beauftragte der deutschen Arbeitsersatzverwaltung in Zusammenarbeit mit den Arbeitseinsatzbehörden der Abgabeländer auf Grund von Staatsverträgen zwischen dem Deutschen Reich und den Abgabestaaten. Derartige Verträge bestanden vor dem Kriege u. a. mit Italien, Polen, den Niederlanden, Jugoslawien und Bulgarien. Auch mit der Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren sind entsprechende Vereinbarungen getroffen worden. Der Inhalt dieser Verträge bezieht sich sowohl auf die Zahl der Anzuwerbenden, auf die Anwerbungsverfahren als auch auf die Sicherstellung und die Überweisung des Arbeitsentgeltes. Für die ausländischen Arbeitskräfte — mit Ausnahme der polnischen, für die eine Sonderregelung besteht — wird der gleiche Lohn vergütet, den die einheimischen Arbeiter bei glei-

× Die Verordnung über den Warenumfang und besonders über die Einschränkungen in der Warenabgabe auf das vor dem 1. September 1939 bestandene Maß wird jetzt vom Beograder Amtsblatt veröffentlicht und ist bereits in Kraft getreten.

× Mitropa auch in Jugoslawien. Nach Zagreber Meldungen, wird mit 1. Februar d. J. die deutsche Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft »Mitropa« auch in Jugoslawien ihre Tätigkeit übernehmen. Die Schlaf- und Speisewagen der »Mitropa« werden jene der bisherigen französischen Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ersetzen.

× Ausländischer Zucker in Kroatien. Die Zagreber »Pogod« hat die Bewilligung erhalten, aus Böhmen eine Partie von 1200 Waggon Zucker nach Kroatien einzuführen.

× Beschränkungen in der Seifenabgabe. Das Beograder Amtsblatt veröffentlichte gestern die Verordnung über die Beschränkungen im Verbrauch von Waschseife. Über diese Verordnung ist in unserem Blatte dieser Tage bereits die Rede gewesen.

× Die Pensionsversicherung auf neuer Grundlage. Nach Beograder Meldungen wird gegenwärtig an einer entsprechenden Änderung des Gesetzes über die Versicherungspflicht der Privatangestellten gearbeitet, da die Pensionsanstalten selbst und auch verschiedene Kreise der jugoslawischen Wirtschaft entsprechende Vorschläge unterbreitet haben. Der Entwurf dürfte demnächst Gesetzeskraft erhalten.

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

26

»Wo ich auch weitere Aufklärung erhoffe.«

Karola hat ihm kein Wort gesagt. Hat auf alle Fragen nur gelächelt oder das Tempo verstärkt, so daß ihm das Fragen verging.

Schließlich hat's Schorsch aufgegeben, sich hinter die Windschutzscheibe geduckt und sich in Gedanken vergraben.

Verrücktes Mädchen! Aber sympathisch. Toll eigentlich, wie sie uns zusammentrommelt! Mir nix, dir nix 'rein in die Kiste, ab nach Dresden. Basta! Na, mir soll's recht sein. Ich bin für Überraschungen. Bloß, wenn sie jetzt wieder mit siebzig Sachen durch die Kurve schlittert, werde ich bissig. . . Herr des Himmels!!! Noch mal gut gegangen!

Vielleicht hat sie Geld für Karajan? . . . Junge, Junge, das wäre verdammte gut!

Wenn das Mädchen so runde zwei- bis dreihunderttausend Mark hätte, dann könnte man 'ne Gesellschaft zusammensuchen, obwohl das gerade nicht das Angenehmste ist — denn viele Köpfe, viele Sinne. . . Mädchen, Mädchen, fahre doch vorsichtiger. . . nun fängts auch noch an zu regnen, und wenn's gut geht, fahren wir auf dem Asphalt Schlittschuh. . . und dann 'ne gute Tasse Kaffee. . .

»Hm. . . können wir nicht irgendwo 'ne Tasse Kaffee trinken?«

Karola schüttelt nur den Kopf. Seufzend ergibt sich Schorsch in sein Schicksal.

Unter solch geistreichen Monologen kommt langsam Dresden in Sicht. Die ersten Straßenbahnen verkünden die Stadt, dann sind die Häuser da, und nun ist man mitten drin. Da kommt schon der

Bahnhof heran, Karola muß hier mächtig aufpassen, damit sie keinen Unsinn macht. Aber sie kommen gut in die Prager Straße, fahren die Schloßstraße hinauf. . . ach, es ist doch herrlich, wieder den Atem dieser schönen Stadt zu spüren. Auch Schorsch ist begeistert.

»Das ist 'ne Stadt hier, was?« trompetet er. »Kenne zwar bloß die City in Stillehproben und den Rathauskeller. . . aber hier würde ich sogar zu Fuß laufen, wenn ich bleiben dürfte.«

Karola hat Verständnis für Schorsch's Schwärmerei. Sie verbringt jede Woche hier, die das Werk sie frei läßt, sie liebt ihr schönes Dresden; und wer könnte diese beschwingte Stadt nicht lieben?

Schorsch geht es noch mächtig im Kopf herum, was das kleine Fräulein wohl von ihnen will. Daß sie nicht gerade bittere Not zu leiden hat, das hatten sie natürlich damals in Niederau schon gemerkt. Wer hier in Loschwitz an den Höhen der Elbe wohnt, hat bestimmt Geld. Und wenn's auch der Tante gehört.

Aber daß man nun zwei Männer so ernsthaft zu einer geschäftlichen Besprechung einlädt. . . Donner und Doria! Das hat er natürlich hinter dem kleinen Fräulein nicht vermutet. Nun, man wird die Dinge an sich herankommen lassen. Ueber den Schillerplatz in Blasewitz geht es, bis sie endlich auf dem anderen Elbufer halten.

Als Schorsch merkt, daß man den schmalen Steig, der zur Plattleite hinaufführt, nicht fahren kann, schießt er böseartig. Aber Karola verzieht keine Miene.

»Sie müssen laufen, Herr Hausmann,

es hilft alles nichts. Zu Tantes Haus in der Plattleite kann man nicht fahren.«

»Also dann los!« seufzt er, klettert aus seinem Sitz und reckt die steifgesessenen Glieder. Einträchtig steigen sie miteinander empor und stehen bald vor Nummer 6.

Eine schmiedeeiserne Pforte, ein Weg, ein großer alter Garten, dahinter das Haus, still und nicht sehr groß.

Allerhand! denkt Schorsch und kneift die Augen zu. Dann schrillt die Glocke.

Frau Kölzow, die Gärtnersfrau, die hier alles in einer Person ist — Hausbesorgerin, Köchin und Verwalter — öffnet. Sie strahlt vor Freude, als sie Karola sieht.

»Sie werden bereits erwartet«, erzählt sie aufgeregt. »Der eine Herr ist schon vor zwei Stunden gekommen.«

»Haben Sie ihm sein Zimmer gezeigt?«

»Ja. Er hat sich da auch ein wenig ausgeruht. Jetzt ist er im Speisezimmer. Der andere Herr ist vor zehn Minuten gekommen. Und das Essen habe ich auch besorgt.«

»Gut, Frau Kölzow. Wir haben auch Hunger.«

Ein weiter Aufgang, von kunstvoll geschnittenen Kandelabern flankiert, führt in die Diele. Da erwartet sie Wernicke.

»Ich freue mich, daß Sie nicht gezögert haben!« begrüßt ihn Karola. »Wir sind nun zusammen, und die Zeit ist kostbar.«

Günther schüttelt den Kopf.

»Verzeihen Sie, Fräulein Westner, aber wir sind einigermaßen verwirrt. Was hat das alles zu bedeuten? Warum diese Eile? Und was sollen wir eigentlich hier?«

Doch Karola bittet ihn mit einer leichten Gebärde, zu schweigen.

»Ich kann Ihnen das hier nicht so im Stehen erklären, bitte. . . dort drinnen hat Frau Kölzow einen kleinen Imbiß für uns alle gedeckt. Haben Sie nicht auch Hunger? Ich jedenfalls fürchterlich.«

Auf einem Seitentisch des Wohnzimmers steht eine kalte Platte, dazu Tee,

aus einem Nebenraum kommt ein Herr mit einem Spitzbart, der sich bemüht, einen Zwicker eindrucksvoll auf seiner Nase balancieren zu lassen.

»Darf ich die Herren bekannt machen? Herr Wernicke, Herr Hausmann, und das ist Herr Hägebarth, der Prokurist der »Vereinigten Chemischen Werke«, deren Inhaberin. . . bitte, erschrecken Sie nicht, meine Herren. . . ich bin!«

»Sie sind der Inhaber. . .?« Wernicke blickte dieses Mädchen erstarrt an.

»Ja. . . icht!« nickt Karola tapfer. Sie weiß, was jetzt in den Köpfen der beiden Männer vorgeht.

Doch die beiden Freunde nehmen sich zusammen. Sie verbergen ihre Überraschung hinter einem mühsamen Gespräch von gleichgültigen Dingen. Aber sie haben doch mehr zu verdauen als diese herrlichen Butterbrote. . . Dieses forsche Mädchel ist der Chef der »Vereinigten«. . . Na, wer sollte das wohl ahnen?

»Frau Kölzow läßt die Gastzimmer für die Herren richten. Es kann sein, daß wir heute nicht ganz zu Ende kommen. Die Herren bleiben dann zur Nacht bei mir. Und nun. . . darf ich in mein Arbeitszimmer bitten!«

Nichts deutet darauf hin, daß hier ein Mädchel haust. Ein breiter eichener Schreibtisch, Schreibmaschine, Telefon, Rollschranke an den Wänden, einige bequeme Stühle; aber die sehen sehr neu und unbenutzt aus. Das wird nur für die Besucher sein. Der Sessel hinter dem Arbeits-tisch ist viereckig mit einer niederen Lehne, hart, das Kissen daraus zersessen. Das hat Schorsch mit einem Blick festgestellt, und nun beginnt er Respekt zu bekommen.

Hier wird tatsächlich gearbeitet! Um ihm das zu sagen, brauchte die Karte an der Wand gar nicht mit bunten Fähnchen anzuzeigen, wie weit die Geschäftsbeziehungen der Firma reichen.«

(Fortsetzung folgt.)

Sport

Das Ehrentomitee in Celje

Um die Bedeutung der Skifesttage von Celje ganz besonders hervorzuheben, wurde ein Ehrenausschuß gebildet, der sich aus einer Reihe illustrier Persönlichkeiten zusammensetzt. Die ganze Veranstaltung steht unter dem Ehrenschutz der hohen Protektoren Kriegsminister Armeegeneral Pešič, Minister Dr. Krek und Divisionsgeneral Stefanović. Das Ehrenpräsidium haben übernommen Bürgermeister

Dr. Voršič, Brigadier General Lukič, Senator Mihelčič, Stadtkommandant von Celje Oberst Tomašević, Bezirkshauptmann Dr. Zobec, Direktor Dr. Žižek, Direktor Loos, Direktor Šubic, Dr. Pirc, Direktor Smertnik, Prof. Bitenc, Bauunternehmer Goligranc, Großindustrieller August Westen, Dr. Ing. Klínar, Dr. Hrašovec, B. Ravnikar und Dr. Juhart. An der Spitze des Veranstaltungskomitees steht J. Činković.

90 Wettkämpfer bei den Sokol-Skimeisterschaften

Am Fuße der tief verschneiten Uršlja gora brachte vorigen Sonntag der Mariborer Sokolgau seine Skimeisterschaften zur Entscheidung. Das umfassende Wettkampfsprogramm wurde von 90 Wettbewerbern bestritten. Besonders erfolgreich schnitten die einheimischen Teilnehmer ab, die auch die meisten Spitzenplätze eroberten. Die Resultate waren:

Riesenslalom: Senioren: Cezar (Zerjav) 4:34,4, 2. Plešnik (Guštanj) 4:54,2, 3. Kolar (Guštanj) 5:07,2; Junioren: 1. Mlačnik und Urbančič (beide Mežica) 4:40,6, 2. Baraga (Maribon) 4:48,4, 3. Keršbauer (Mežica) 5:01,8;

50 % Fahrtermäßigung für das Skiläufertreffen in Celje

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat für alle Teilnehmer an dem großen Skiläufertreffen in Celje vom 24. bis 26. Jänner eine 50prozentige Fahrtermäßigung gewährt. Die Ermäßigung gilt für die Hinreise vom 22. bis 26. und für die Rückreise vom 24. bis 28. d. In der Abfahrtsstation ist die ganze Karte samt dem Ausweis K.13 zu lösen, der in der Kanzlei des Festausschusses in Celje, Razlagova ulica, mit einem Stempel versehen werden muß. Dieser Ausweis berechtigt dann auf Grund der bei der Hin- und Rückreise gelösten Karte zur unentgeltlichen Rückfahrt.

Anläßlich der Festtage in Celje wurde auch ein besonderes Skiläuferabzeichen herausgebracht, das bereits in den Filialstellen des »Putnik« sowie in der Ausflugskanzlei in Celje erhältlich ist.

: Das Rodelrennen Ruška koča—Ruše wurde am vorigen Sonntag von der Filiale Ruše des Slowenischen Alpenvereines zur Austragung gebracht. Den Sieg trug Hinko Laznik in der neuen Rekordzeit von 17 Minuten und 34 Sekunden davon. Zweiter wurde Alois Juršič in 17:42 und Dritter Fedor Robnik in 18:20. Für den Sieger hatte Direktor Ing. Fedor

Schubfahrt zu Tal im stäubenden Schnee!



Im Temposchwing über den Steilhang.
K. G.

Frauen: 1. Barica Černič (Maribor) 2:02, 2. Staza Černič (Maribor) 2:05.

Abfahrtslauf: Frauen: 1. Barica Černič (Maribor) 5:11, 2. Šentjarc (Maribor) 5:30, 3. Vtič (Maribor) 5:33; Junioren: 1. Štifter (Zerjav) 6:26, 2. Staza Černič (Maribor) 6:39, 3. Kapus (Prevalje) 7:26.

Patrouillenlauf: 1. Maribor I., 2. Maribor-Matica.

Die Verkündigung der Resultate wurde in Guštanj vorgenommen. Die erfolgreichsten Wettkämpfer werden sich an den Skimeisterschaften des Sokol des Königreichs Jugoslawien am 1. und 2. Feber in Planica beteiligen.

Slajmer einen Ehrenpreis gestiftet. Insgesamt gingen 20 Wettbewerber, darunter drei Mädchen, auf die Bahn.

: Schäfer wartet auf Wetterumschlag. Das Tauwetter, das in den letzten Tagen im ganzen Staate einsetzte, durchkreuzte alle Vorbereitungen für das große Schau-

Die bunte Welt

Drei Millimeter Luft schützen unser Leben

Vor gar nicht so langer Zeit tauchte die Meinung auf, daß in einer Höhe von 40 bis 45 Kilometern über der Erde etwas Besonderes los sein müsse. Es gab sicherlich eine Schicht, die Strahlung verschluckt, anders als die sogenannte Heavisideschicht, die unsere irdischen Rundfunkwellen wie ein Spiegel zurückwirft. Wissenschaftliche Vertreter aller Erdteile waren bemüht, des Rätsels Lösung zu finden, bis man dann endlich den Störfried in jenem Stoff fand, der uns einen Blitz »riechen« läßt, im — Ozon. Wenn es irgendwo eingeschlagen hat, sprechen wir von Schwefelgestank. Doch handelt es sich um nichts anderes als um konzentrierten Sauerstoff oder »aktiven« Sauerstoff zum Unterschiede vom »gewöhnlichen« Sauerstoff, den wir einatmen.

Die Schicht des Ozons, die in so großen Höhen schwebt, wurde errechnet. Es ergab sich eine Dicke von drei Millimetern! Ist das nicht ein Leckerbissen von Problem, das aber für die Allgemeinheit nur geringen Wert haben kann! Doch dem ist ganz und gar nicht so. Das Leben von uns allen wird weitgehend von den drei Millimetern dieses schwachgiftigen Gases beeinflusst. Es hat die unangenehme (oder doch auch gute) Eigenschaft, den für das Leben wichtigen ultravioletten Teil des Sonnenlichts zu schwächen, so daß auf die Erde weniger durchgelassen wird, als »oben«, jenseits der Höhe von 50 Kilometern, in der Atmosphäre eintrifft. Bekanntlich weist das, was wir als Licht bezeichnen, verschiedene Wellenlängen auf, die zwischen 400 und 800 milliontel Millimeter liegen. Was nun auf der Wellenlänge unter 200 milliontel eines Millimeters liegt, wird unbarmherzig u. vollständig vom Ozon verschluckt. Und gerade die kürzesten Teile des UV-Lichtes sind biologisch am wirksamsten. Wenn wir diese Wellen auch mit dem Auge

laufen des Weltmeisters Karli Schäfer in Maribor. Wie uns mitgeteilt wird, hält sich Schäfer gegenwärtig in Beograd auf und wartet auf neuen Frost, der gewiß schon in den nächsten Tagen einsetzen dürfte.

: In der kroatischen Fußballliga werden bereits am kommenden Sonntag die Frühjahrs Spiele aufgenommen. Die Gegner sind: »Concordia«-SASK und »Željeznica«-»Slavija« (Varaždin) in Zagreb, »Split«-»Gradjanski« in Split, »Bačka«-HASK in Subotica und »Slavija« (Osijek)-»Hajduk« in Osijek.

: Einen Dr. Korošec-Gedächtnislauf wird am 16. Feber der Akademische Sportklub am Črni vrh oberhalb Jesenice zur Durchführung bringen.

: Einen neuen Schwimmweltrekord stellte die Deutsche Anny Kappel über 400 Meter mit 6:13,2 auf und verbesserte damit die Weltmarke der Holländerin Walberg.

Witz und Humor

Vorsichtig.

Ein Regisseur erzählte einem Filmstar: »Ich habe eine Rolle für Sie, die ist direkt auf Sie zugeschnitten.«

»Eine Frage«, kam die vorsichtige Antwort, »Maßarbeit oder Konfektion?«

Kundendienst

Zu dem Buchhändler H. in München kam dieser Tage ein junger Mann und verlangte einen Liebesbriefsteller. Man legte ihm die Standardwerke der Liebesbriefstellerliteratur vor. Der junge Mann blätterte und blätterte. Kein Buch sagte ihm zu.

»Haben Sie nicht noch etwas anderes?« fragte er.

»Das ist alles, was erschienen ist.«

»Ich suche etwas Feurigeres, etwas Leidenschaftlicheres —«

Der Buchhändler antwortete freundlich:

»Wenn ich Ihnen meine Privatkorrepondenz zur Verfügung stellen darf?«

die Sonnenstrahlung. Wenn diese einmal bei stärkerer Sonnentätigkeit stärker wird, so wird das Ozonfilter stärker angezogen. Läßt die Strahlung nach, so erweitern sich die Maschen des Siebes. Immerhin bleibt die Lichtmenge nie ganz un verändert. Im allgemeinen ist sie im Herbst etwas größer als im Frühjahr. Der Volksglaube nimmt zwar das Gegenteil an, weil man augenscheinlich im Frühling stärker abbrennt als im Herbst, doch ist das sicher ein Trugschluß. Die Haut ist im Frühjahr nach Monaten des langentbehrten Sonnenlichtes nur reaktionsfähiger. Zusammenhänge mit dem Ozon ergaben sich auch hier wieder, nachdem im Herbst die Dicke der Ozonschicht geringer ist als im Frühjahr, und zwar für beide Erdhälften in den jeweiligen Jahreszeiten. Amerikanische Forscher gingen so weit, die Sonnenflecken und deren Einwirkung auf die Bildung des Ozons dafür verantwortlich zu machen, daß auf der Erde zu bestimmten Zeiten der Fleckenperiode (in Maximalzeiten) Seuchen bevorzugt auftreten. Australische Gelehrte brachten die wechselnden Ozonmengen mit der wechselnden Stellung der Sonnenachse zur Erde die wechselnd Ozonmengen mit der wechselnden Nordseite der Sonne der Nordhalbkugel der Erde zugekehrt, im Frühling die südlichere Sonnenhälfte. Deutsche Wissenschaftler neigen mehr zu der Annahme, daß im Herbst die Lufthülle aufgelockelter sei und daher dem Lichte besser Eintritt bis auf den Boden des Luftmeeres gestatte.

Sonderlinge auch nach dem Tode...

Um die Jahrhundertwende starb in Berlin ein Mann, von dem es hieß, daß er ein ansehnliches Vermögen hinterlasse. Das Vermögen fand man unter seinem ... Kissen, und an der gleichen Stelle lag sein Testament. Es hatte folgenden Wortlaut: »Mein letzter Wille, der bekannt werden soll, ehe ich beerdigt werde, ist der, daß ich die 30.000 Mark, die in meinem Bett gefunden werden, ohne Abzug meiner Heimatbehörde zufallen sollen. Erb berechtigten Personen hinterlasse ich nicht, wohl aber neun Verwandte hier in Berlin und einen Freund, mit dem ich leider vor Jahren in Zwist geraten bin, weil er ein Grobjan ist. (Folgen Namen der Verwandten und des Freundes). Für die 10 habe ich 3000 Mark, die man in meinem Schreibtisch finden wird, bestimmt und zwar so, daß jeder 300 Mark erhält unter der Bedingung, daß er meiner Leiche nicht folgt. Die Kosten, welche meine sang- und klanglose Beerdigung verursacht, wird man in meiner Wohnung abgezählt vorfinden.«

Der Erblasser hat sich nicht getäuscht, die Verwandten blieben daheim, während er einsam zum Friedhof gefahren wurde. Nur der Freund schritt still hinter dem Sarg, er hatte es vorgezogen, unter Verzicht auf die 300 Mark dem Freunde die letzte Ehre zu erweisen.

Das Testament hatte aber einen Nachsatz, der erst nach der Beerdigung vorgelesen werden sollte. Darin hieß es: »Sollte einer der zehn Legetare es sich trotz meiner Verfügung beikommen lassen, bei meiner Beerdigung anwesend zu sein, so erhält er die 300 Mark nicht, sondern wird Universalerbe meines Nachlasses. Sind es mehrere Personen, denen mein Andenken mehr wert ist als 300 Mark, so sollen sie zu gleichen Teilen partizipieren. Meine Heimatbehörde erhält in beiden letztgenannten Fällen nichts, die zu Hause gebliebenen Legetare sollen aber nicht gekürzt werden!«

Ein anderer Fall eines eigenartigen Testaments wird jetzt aus einer nordamerikanischen Universitätsstadt gemeldet: Dort fand eine Studentin, die mit besonderem Interesse botanischen Studien oblag, zwischen den zusammengeklebten Seiten eines naturwissenschaftlichen Werkes das Testament eines Großkaufmanns, der als Freund der Botanik dieses Buch selbst verfaßt hatte. Er hatte sich in den letzten Jahren seines Lebens ausschließlich mit der Sammlung von Pflanzen beschäftigt und über diese Sammeltätigkeit ein Werk geschrieben. Da er sich aber keinen übertriebenen Hoffnungen hingab, daß die trockene Materie auch nur wenigen Menschen genügend geistiges Interesse abnötigen würde, hatte er den origi-

nellen Einfall, einem solchen eifrigen Schüler der von ihm selbst so hoch geschätzten wissenschaftlichen Disziplin ein Stipendium zukommen zu lassen. So sollte derjenige eine Prämie erhalten, der im Sinne des Stifters arbeitete und sein Werk wirklich las. Der fleißigen Studentin sind so auf Grund der letztwilligen Verfügung des Stifters fast 200.000 Mark zugefallen. Das Buch selbst enthielt die Abschrift des Testaments, das Original befand sich bei dem Notar des Erblassers.

Bücherschau

b. **Michel Unverloren.** Roman von Robert Walter. Verlag Adolf Spohnholtz, Hannover. Michel Unverloren ist die Geschichte eines jungen, schaffenden Menschen, der die vielfältigen Gefahren und Nöte des Körpers wie der Seele sieghaft besteht und nicht verloren gehen kann. »Michel Unverloren« ist ein Roman, überreich an Begebnissen, Gestalten u. Schicksalen, erfüllt von tröstlicher Weisheit u. Heiterkeit und meisterlich geschrieben von einem Dichter, der manchen fröhlichen Becherklang erlebte, aber auch der leidgefüllten Schale des menschlichen Lebens auf den Grund sah. Ein Buch insbesondere für Frauen und Mütter.

b. **Pranke und Schwinge.** Ein kreolischer Roman von Carlos Wyld Ospina. Verlag Payne, Leipzig. Wenn auch in diesem Roman viele der Widersprüche im Charakter des amerikanischen Tropenmenschen — sein von leidenschaftlichen Aufschwüngen einer überaus naturnahen Erotik unterbrochener Trübsinn, seine mit ritterlichem Zartsinn gepaarte Grausamkeit — deutlich zutage treten, so gelingt Carlos Wyld Ospina doch gerade dadurch die literarische Reflexion atlantischen Lebensgefühls in einer ungekünstelten eruptiven Sprache. Daneben vermittelt er ein anschauliches Bild vom Ringen des denkenden indo-amerikanischen Menschen um seine geistige Existenz und erweckt Verständnis für die sozialen und wirtschaftlichen Umwandlungen des guatemaltekischen Landes.

b. **Illustrierte Flora.** Jede Nummer bietet allen, die in Garten und Haus zu wirtschaften haben, einen reichhaltigen und willkommenen Lesestoff. Auch die Hausfrau wird dankbar sein für eine Menge sparsamer Rezepte, die den heutigen Verhältnissen angepaßt sind und jeder wird gerne alle übrigen Rubriken und Kurznutzen lesen. Probenummern durch den Verlag H. Hirschmann, Wien 65, Hamerlingplatz 10.

Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht
M. Ilgerjev sin
Maribor, Gosposka ulica 15

Verschiedenes

JETZT IST DIE ZEIT:

daß Sie um wenig Geld die Fahrräder über Winter aufbewahren wenn Sie zu Hause keinen Platz haben und sie genauestens überprüfen, reparieren, lackieren, verchromen oder vernickeln lassen. Sie werden besonders zufrieden sein, wenn Sie sich diesbezüglich an die bekannte mechanische Werkstätte Justin Gustinčić, Maribor, Ulica kneza Koclja 14, Filiale Ecke Ptujška-Tržaška cesta. Tel. 21.30. wenden. Besichtigen Sie auch das reichhaltige Lager von Fahrrädern, Kinderwagen und Bestandteilen. 9811

Zu vermieten

MÖBLIERTES ZIMMER
ab 1. Februar zu vermieten. Separ. Eingang, Krekova 19. Parterre rechts. 340-5

Streng separiertes, nett **MÖBLIERTES ZIMMER**
an Herrn oder Fräulein mit 1. Feber zu vermieten. Anzufragen Gospejna 4. Parterre rechts. 357-5

ZWEIZIMMER - WOHNUNG
mit Komfort zu vermieten. — Anfragen Klavniška ul. 5. 358-5

Zu mieten gesucht

Beamter des deutschen Zollamtes in Maribor sucht **WOHNUNG**
2 Zimmer, Kabinett, oder 3 Zimmer mit Bad Anträge unter »10« an die Verw. 341-6

Stellengesuche

Tüchtige, selbständige **VERKÄUFERIN**
mit mehrjähriger Praxis, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht in einer Gemischtwarenhandlung auf verkehrsreichem Platze Dauerposten. Geht. Zuschrift, unter »Verkäuferin« an die Verwaltung. 328-7

VERKÄUFERIN
sucht Stelle zum sofortigen Antritt. Adr. Verw. 355-7

Offene Stellen

STENOTYPISTIN
event. Anfängerin, für Advokaturkanzlei gesucht. Anträge unter »Antritt ehestens« an die Verw. 347-8

LEHRMÄDCHEN
mit vorgeschriebener Schulbildung, slowen. u. deutsch. wird aufgenommen im Büromaschinengeschäft Ivan Legat, Maribor, Vetrinjska ulica 30. 322-8

KÖCHIN
deutschsprechend, welche nur in besseren deutschen Häusern gedient hat, gut und sparsam kochen kann, schön Zimmern aufräumt, peinlich rein und sehr ehrlich ist, mit bester Nachfrage und Zeugnissen, bis Mitte Feber oder Ende Feber gesucht. Anträge unter »Ehrliche Köchin« an die Verw. 353-8

Gibt es ein gutes **DIENTMÄDCHEN**
noch rein, ehrlich, arbeitsam, das selbständig kleinen Haushalt ordentlich führt. Alter nicht unter 25. Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul 28. 360-8

MÄDCHEN
für alles, perfekt, kinderliebend, gesucht. Anzufragen: Mareš, Gosposka 15. 356-8

Funde - Verluste

AUFRUF!
Eltern, deren Kinder am Sonntag aschenfarbiges, langhaariges Hündchen nach Hause brachten, werden ersucht, selbes Radvanjska cesta 40 abzugeben. 349-9

Anton Medved

AUTOTAKSI

Mlinska 39 Tel. 25-24
Steht zu jeder Zeit zur Verfügung! Angemessene Preise!

Zu verkaufen

»BÜHNE«, »UHU«, »MODERNE WELT«
alte Jahrgänge, ganz billig zu verkaufen. Gregorčičeva 14. Tür 6. 354-4

SPEISEZIMMER - KREDENZ

aus hartem Holz sowie Küchenkredenz zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit im Geschäft Kiffmann, Juwelier, Aleksandrova 11. 348-4

Zu kaufen gesucht

KAUFE ALTES GOLD
Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 7926-3

DIE VOLLKOMMENE HARMONIKA DER WELT
HOHNER
GENERAL-VERTRETER
SCHNEIDER
ZAGREB, NIMOLICEVA 10
VERLANGEN SIE GRATIS PROSPEKT
Verkauf für Maribor
V. WEIXL IN SINOVA

Kein Glück im Leben?

Der Graphologe **F. T. KARMAŠ** empfängt Besuche in Maribor, Hotel »Zamorec«, den ganzen Tag über.

Neueste Modelle
vietslagernd in jeder Preislage

Bogomir DIVJAK
Ulica Kneza Koclja
Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

WIENER FRÜHJAHRSMESSE
9. bis 16. März 1941
Landwirtschaft (alle Landmaschinen) — Gärtnerei — Obst- und Weinbau — Fischerei und Fischzucht — Bienenzucht — chemische Industrie — Milchwirtschaft — Kellereiwirtschaft
Auf dem Gelände der Technischen Messe:
Automobil- und Motorrad - Ausstellung
Anmeldungen bis spätestens 10. Februar
Alle Auskünfte und Weisungen erteilen:
J. Kulhanek, ehrenamtlicher Vertreter für das Banat Kroatien und das Draubanat, Zagreb, Ulica Kraljice Marije 24, Fernruf: 51-85
H. Pfannenstill, Generalvertreter für ganz Jugoslawien, Beograd, Bosanska 29, Fernruf: 30-881.
Fahrpreisermäßigungen auf allen Eisenbahnen.

REICHSMESSE IN LEIPZIG
findet im Frühjahr 1941 in der Zeit vom 2. bis 7. März statt.
60% Ermäßigung auf allen deutschen Staatsbahnen.
25% Ermäßigung auf den jugoslawischen Bahnen.
Kostenloses deutsches Visum!
Die Anmeldungen mögen möglichst bald vorgenommen werden, spätestens jedoch bis 5. Feber 1941 beim zuständigen ehrenamtlichen Vertreter.
In Maribor: Josef Bezjak, Gosposka ulica 25, Tel. 20-97.
In Ljubljana: Ing. G. Tönnies, Tyrševa ulica 33, Tel. 27-62.
In Beograd: Offiz. Amt der Leipziger Reichsmesse, Knez Mihajlova 33.

August Förster

Die große Marke des modernen Klavierbaues
D. HANNIG, Maribor, Strossmayerjeva 5

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Frau
Maria Hartlieb
am Dienstag, den 21. Jänner 1941 um 10 Uhr, nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 53. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.
Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingegangenen findet am Donnerstag, den 23. Jänner 1941 um 15 Uhr von der Aufbahnhalle in Pobrežje aus auf den Magdalenen-Friedhof statt.
Maribor, Greifenstein, München Bleiburg, 22. Jänner 1941.
359 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ich gebe die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher Bruder, Herr
OTON PLOJ
Notar i. R.
nach langer qualvoller Krankheit im 80. Lebensjahr verschieden ist.
Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Donnerstag, den 23. d. M. um halb 15 Uhr vom Trauerhause in Maribor, Dr. Rosinova ulica 20, ins Krematorium nach Graz überführt.
Alle Verehrer des Verstorbenen werden gebeten, an Stelle von Kränzen die Spenden wohlthätigen Zwecken zukommen zu lassen.
Maribor, 21. Jänner 1941.
Dr. MIROSLAV PLOJ
Ehem. Vizepräsident des Senats, Bruder und die übrige Verwandtschaft.